

STRAFANZEIGE

GEGEN DEN

PRÄSIDENTEN DES BUNDESKRIMINALAMTS BKA

HOLGER MÜNCH

WEGEN

1. BEIHILFE ZU EINEM MORDVERSUCH
2. BETEILIGUNG AN EINER VERSCHWÖRUNG ZUR VERTUSCHUNG EINES MORDVERSUCHS
3. AMTSMISSBRAUCH
4. VERFASSUNGSBRUCH

ERSTATTET AM 26.04.2025

BEIM GENERALBUNDESANWALT IN KARLSRUHE, BEI DER GENERALSTAATSANWALTSCHAFT IN
BERLIN, BEI DER STAATSANWALTSCHAFT IN BERLIN UND BEI DER STAATSANWALTSCHAFT IN
WIESBADEN

VON

MATTHIAS FALKUS

BODDINSTR. 

12053 BERLIN

INHALT

TEIL I - Straftatbestände

TEIL II – Zeugen für die Inszenierung eines Fake-Mafia-Attentats durch das BKA

TEIL III – Chronologie 2011 - 2019

TEIL IV – Weitere Straftaten und Schikanierungen von inoffiziellen BKA-Mitarbeitern gegen mich

Anhang - Lebenslauf

- Fotos von inoffiziellen BKA-Mitarbeitern auf meinem Arbeitsweg

- Bericht: „Die anlasslose Massenüberwachung der Berliner Bevölkerung mittels fingierter Obdachloser, Bettler, Straßenzeitungsverkäufer und weiterer Personen durch das Bundeskriminalamt BKA“ vom November 2023

TEIL I - STRAFTATBESTÄNDE

1. Zusammenfassung

Vom 24. bis zum 28. März 2018 spielten mir ca. 150 BKA-Angehörige vor, dass ich von der vermeintlichen Mafia aus vier Lokalen in der Boddinstr. 59 und 61, 12053 Berlin-Neukölln, gelegen schräg gegenüber meiner eigenen Wohnung in der Boddinstr. ■■■ ermordet werden sollte. Darüber, wie genau diese über Monate minutiös geplante Inszenierung ablief, habe ich ein Video auf meinem YouTube-Kanal: @matthiasfalkus4507 mit dem Titel: „Das Attentat: Alle 3 Teile“ veröffentlicht. Ein Zeitplan (DOK 2), wie die diesem inszenierten Mafia-Attentat vorausgegangene, vom BKA durchgeführte Inszenierung einer großangelegten Anti-Mafia-Observierung zwischen den Jahren 2011 und 2019 ablief, findet sich am Ende dieses Teils 1. Ebenfalls am Ende von Teil 1 befindet sich ein Plan der Verteilung der BKA-Angehörigen, die vom BKA in einem ca. 20 Meter großen Radius um meine Wohnung gezielt angesiedelt wurden mit dem Zweck, meine Privatsphäre und damit meine sozialen Beziehungen zu zerstören und mich unter psychischen Dauerstress zu stellen (DOK 1). Ebenfalls eingezeichnet sind fünf von BKA-Mitarbeitern zum Teil bis heute betriebene Ladengeschäfte in unmittelbarer Nähe zu meiner Wohnung, die zu dem gleichen Zweck eingerichtet wurden.

2. Indizien dafür, dass das Fake-Mafia-Attentat des BKA gegen mich vom 24.-28.03.18 ein Mordanschlag war

- Mein schwerer Herzinfarkt vom 03.08.12 – anbei befindet sich die Diagnose der Reha-Einrichtung Klinik am See in Rüdersdorf vom 14.09.12 (DOK 3)

Ursache meines Herzinfarktes am 03.08.12 war meine Befürchtung von der Mafia ermordet zu werden, nachdem mir das BKA durch Anmietung einer Wohnung (Boddinstr. 58 II) im Erdgeschoss rechts neben der Pizzeria „Due Fratelli“ (Boddinstr. 59, vgl. FOTO 3), von der ich glaubte, dass sie von der Mafia betrieben würde, sowie der Anmietung zweier Ladengeschäfte links von besagter Pizzeria (beide in der Boddinstr. 60) und der regelmäßigen Begegnung mit als Obdachlose getarnten BKA-Mitarbeitern, seit Ende 2011 vorgespielt hatte, dass es die Pizzeria „Due Fratelli“ observieren würde (vgl. FOTO 1).

Einem Herzpatienten, der einen schweren Herzinfarkt erlitten hat, weil er befürchtet hatte von der Mafia ermordet zu werden, in einer aufwendigen Inszenierung vorzuspielen, dass er von der Mafia ermordet werden soll, kann nur als Mordversuch interpretiert werden.

Auch wegen der bis zum heutigen Zeitpunkt andauernden, permanenten Observierung meines Privatlebens und meiner privaten Kommunikation durch das BKA gehe ich davon aus, dass der BKA-Einsatzleiter, der das Fake-Mafia-Attentat gegen mich geplant hat und von ca. 150 BKA-Angehörigen vom 24.-28.03.18 durchführen ließ, auch über meinen Gesundheitszustand informiert war.

- Die Heimtücke des Vorgehens nach § 211 StGB, welches ein Mordmerkmal darstellt

Bei der Durchführung des Fake-Mafia-Attentats gegen mich wurde meine Arg- und Wehrlosigkeit ausgenutzt, nach der ich nach jahrelangen simulierten Observationen durch das BKA nicht erkennen konnte, dass die vier Ladengeschäfte gegenüber meiner Wohnung, die das BKA für die Inszenierung rekrutiert hat, nicht von der Mafia betrieben werden und deshalb auch keine reale Gefahr durch einen Mordanschlag der Mafia bestand. Heimtückisch war auch der Zeitpunkt, zu dem die Inszenierung des Fake-Mafia-Attentats gegen mich vom BKA gestartet wurde: direkt nach zwei, zum damaligen Zeitpunkt als Mafia-Attentate vermutete Mordanschläge auf die maltesische Journalistin Daphne Caruana Galizia am 16.10.17, sowie auf den slowakischen Journalisten Ján Kuciak am 21.02.18. Beim BKA konnte man davon ausgehen, dass ich durch die Vorgänge der letzten Jahre besonders sensibilisiert und aufmerksam gegenüber Mafia-Attentaten sein würde und deshalb Kenntnis von den beiden Mordanschlägen haben würde (vgl. den Zeitplan DOK 2).

- Das Motiv:

Das Motiv für die Inszenierung eines Fake-Mafia-Attentats gegen mich unter Beteiligung von ca. 150 BKA-Angehörigen, dessen Höhepunkt vom 24. bis zum 28.03.18 dauerte, hatte nichts mit meinem Leserbrief vom 10.06.11 zu tun, wie ich zunächst dachte. Ich vermute das eigentliche Motiv für die Inszenierung eines Fake-Mafia-Attentats gegen mich in meiner ablehnenden Reaktion gegen die ca. ein Jahr lang, vom Spätsommer 2016 bis zum Spätsommer 2017, andauernde sexuelle Belästigung durch den BKA-Einsatzleiter, der sowohl der Initiator der Inszenierung der Anti-Mafia-Observierung als auch des Fake-Mafia-Attentats gegen mich ist. Dieser BKA-Einsatzleiter lauerte mir ca. einmal pro Monat auf meinen, zur damaligen Zeit regelmäßigen, Spaziergängen zum Tempelhofer Feld auf, nachdem er während meines 1. Teneriffa-Urlaubs im Sommer 2016 in meine Wohnung eingebrochen war, Nachschlüssel für meine Wohnung angefertigt hatte, um sich dort permanenten Zugang verschaffen zu können und meine beiden Computer mit BKA-Überwachungssoftware infiziert hatte, um meine Briefe und E-Mails mitlesen zu können (vgl. DOK 4).

3. Indizien für die Beteiligung von BKA-Präsident Holger Münch an einer Verschwörung zur Vertuschung eines Mordversuchs

- Mitwisserschaft von dem Fake-Mafia-Attentat durch die Bundesbeauftragten für den Datenschutz Andrea Voßhoff und Ulrich Kelber

Als mir anhand von zwei sexuellen Belästigungen durch BKA-Mitarbeiter am 21.10.18 im Kino Moviemento (Kottbusser Damm 22, 10967 Berlin) sowie beim Einkauf am 16.11.18 (Aldi, Karl-Marx-Str. 92-98, 12043 Berlin, vgl. den Zeitplan DOK 2 und Teil 3: Chronologie) allmählich bewusst geworden war, dass mein Leserbrief vom 10.06.11 gar nicht die Ursache für die Inszenierung eines Fake-Mafia-Attentats durch das BKA vom 24.-28.03.18 gegen mich war, versuchte ich Hilfe bei der Aufklärung dieser Straftat des BKA gegen mich bei den Bundesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit (BfDI), zur damaligen Zeit Andrea Voßhoff, ab dem 07.01.19 Ulrich Kelber, zu erhalten. In dem vom 27.11.18 bis zum 12.01.20 andauernden Schriftverkehr mit dem BfDI (der auf meiner Webseite einsehbar ist) wurde mir allmählich bewusst, dass die beiden Bundesbeauftragten vom Beginn meines Schriftwechsels an bereit waren, die Straftaten des BKA gegen mich zu decken und eine ordnungsgemäße Prüfung meiner Vorwürfe mir von Beginn des Schriftverkehrs an nur vorgespielt wurde, fast so, als hätte die Bundesbeauftragte für den Datenschutz

Strafanzeige gegen BKA-Präsident Holger Münch

schon vor dem Eintreffen meines ersten Schreibens von dem Fake-Mafia-Attentat auf mich und den weiteren Straftaten des BKA gegen mich gewusst.

Tatsächlich war genau das auch der Fall, wie ich nach einem erneuten Wohnungseinbruch durch einen BKA-Mitarbeiter am 25.02.19 erkennen konnte (vgl. den Zeitplan DOK 2).

Kenntnis von meiner Absicht, die Bundesbeauftragte für den Datenschutz Andrea Voßhoff um Unterstützung bei der Aufklärung des Fake-Mafia-Attentats des BKA gegen mich zu bitten, konnte das BKA dadurch erlangen, dass beide sich zum damaligen Zeitpunkt in meinem Besitz befindliche Computer seit einem Wohnungseinbruch durch das BKA im Sommer 2016, während ich mich im Urlaub auf Teneriffa befand und von mindestens zwei BKA-Mitarbeitern observiert wurde, mit BKA-Überwachungssoftware infiziert waren. Bei meinem ersten Schreiben an die Bundesdatenschutzbeauftragte am 27.11.18 ging ich davon aus, dass das BKA meinen damals aktuell in Gebrauch befindlichen Computer über das Internet infiziert haben könnte. Ich schrieb deshalb meinen Brief auf meinem ausrangierten Computer, den ich in einer hinteren Ecke eines Schanks verstaut hatte. Sofort fiel mir auf, dass der defekte Akku wieder funktionierte. Ich hielt es zunächst für eine chemische Reaktion, die das Funktionieren eines defekten Akkus kurzzeitig wieder ermöglicht haben könnte. Tatsächlich wurde der alte Akku in meinem ausrangierten Computer von BKA-Mitarbeitern, darunter sehr wahrscheinlich der BKA-Einsatzleiter, der die Initiative zu dem Fake-Mafia-Attentat gegen mich ergriff, ausgetauscht. Dazu mussten BKA-Mitarbeiter während meines Urlaubs 2016 mindestens zweimal in meine Wohnung eingebrochen sein, da sie bei ihrem ersten Einbruch sicher nicht den passenden Akku für meinen Computer dabei hatten. Um ungestört während meines Urlaubs in meine Wohnung einbrechen zu können, sind mir mindestens zwei BKA-Mitarbeiter zur Überwachung nach Teneriffa gefolgt. Darunter befand sich der BKA-Mitarbeiter, der mir am 21.10.18 im Kino Movimiento nach einer telefonischen Kartenbestellung aufgelauert hat, der am 25.02.19 während eines Spaziergangs von mir in meine Wohnung eingebrochen ist (was er mir durch ein Blatt Toilettenpapier, das er auf meinem Bett hinterlassen hatte, deutlich gemacht hat) und der mir mindestens zehn Mal in die Helene-Nathan-Bibliothek gefolgt ist, in der ich versucht habe, durch die Nutzung dort vorhandener Computer ohne Überwachung durch das BKA zu recherchieren und Briefe zu schreiben. Nach einem Test konnte ich feststellen, dass das BKA die elektronische Eingangskontrolle in dieser Bibliothek auch durch Personalausweise ausgelöst überwachen kann (vgl. FOTO 2).

Die beiden Bundesbeauftragten für den Datenschutz wussten möglicherweise nicht, dass sie einen Mordversuch eines BKA-Einsatzleiters gegen mich decken würden, weil ihnen dies wahrscheinlich nicht offenbart worden ist. Mit dieser Strafanzeige wissen sie aber ab jetzt, dass sie einen Mordversuch eines BKA-Einsatzleiters gegen mich decken. Beide Bundesbeauftragten, Andrea Voßhoff und Ulrich Kelber, machen sich damit ab jetzt ebenfalls der Beteiligung an einer Verschwörung zur Vertuschung eines Mordversuchs gegen mich schuldig.

- Vom BKA erzwungene Schließung von drei Lokalen in der Boddinstr. 59 und 61, die am Fake-Mafia-Attentat des BKA gegen mich beteiligt waren

Ein weiteres Indiz für eine Verschwörung zur Vertuschung des Mordversuchs eines BKA-Einsatzleiters gegen mich ist die Kündigung der drei Läden in der Boddinstraße, die an der Inszenierung des Fake-Mafia-Attentats des BKA gegen mich beteiligt waren, im Laufe des Jahres 2019. Diese (möglicherweise teilweise von Bulgaren betriebenen) Läden existierten zuvor mehrere Jahre in der Boddinstraße 59 und 61. (Jeweils zwei Lokale firmierten unter einer Straßenummer, vgl. FOTO 1.) Als die ursprünglich von mir der Kontrolle durch die Mafia verdächtige Pizzeria „Due Fratelli“ in der Boddinstr. 59 (rechte Seite) ca. 2014 geschlossen hatte, insinuierte mir das BKA durch mehrmalige absichtsvolle Begegnungen mit als Obdachlose getarnten BKA-Mitarbeitern, dass es auch diese anderen drei Lokale observieren würde, woraufhin ich zu der Überzeugung gelangt bin, dass es sich auch hier um Einrichtungen der Mafia handeln würde. Bei der Inszenierung des Fake-Mafia-Attentats des BKA spielten diese drei verbliebenen Lokale eine tragende Rolle, indem mir drei Tage lang vorgespielt wurde, dass BKA-Beamte dort, von meiner Wohnung aus gut sichtbare, sog. „Gefährderansprachen“ durchführen würden. Wie dieses Schauspiel genau ablief, lässt sich am besten anhand des von mir darüber gedrehten Videos auf meinem YouTube-Kanal @matthiasfalkus4507 nachvollziehen. Ich gehe davon aus, dass die Schließung dieser drei Lokale entweder auf Druck durch das BKA, mittels einer finanziellen

oder sonstigen Belohnung durch das BKA oder einer Mischung aus beidem erfolgte, um eine Befragung der Betreiber oder Angestellten zu ihrer Teilnahme an dem Fake-Mafia-Attentat des BKA zu erschweren.

4. Indizien für einen Amtsmissbrauch durch BKA-Präsident Holger Münch

Ich gehe davon aus, dass die Überwachung meines Telefons, meines E-Mail-Verkehrs und meiner WhatsApp-Kommunikation seit 2011, die diversen Einbrüche in meine Wohnung zwischen dem Sommer 2016 und dem 25.02.19, die Anfertigung von Nachschlüsseln für meine Wohnung, die Verfolgungen in meine Urlaubsreisen von 2016, 2018 und 2019 durch BKA-Angehörige, die Ansiedlung von mindestens 13 BKA-Angehörigen und die Einrichtung von fünf von BKA-Angehörigen betriebenen Ladengeschäfte rund um meine Wohnung, sowie die bis zum heutigen Tag andauernde, permanente Verfolgung durch BKA-Angehörige, sobald ich meine Wohnung verlasse, nicht ohne Kenntnis und Billigung des BKA-Präsidenten Holger Münch geschehen sind und weiterhin geschehen.

5. Indizien für einen Verfassungsbruch durch BKA-Präsident Holger Münch

2013 hat das BKA in einer verdeckten Operation den Berliner Obdachlosenhilfe e.V. gegründet mit dem Ziel, durch eine großzügige Versorgung von Obdachlosen nicht nur mit Nahrung, sondern auch Kleidung, Schlafsäcken, Zelten und teilweise sogar BVG-Fahrscheinen, Obdachlose aus ganz Europa nach Berlin zu locken, damit geeignete unter ihnen als inoffizielle BKA-Mitarbeiter rekrutiert werden können.

Nachdem durch üppige Spendenzuwendungen, die im Jahre 2022, nur neun Jahre nach der Gründung, rund 780.000 Euro betrugen (was ich weiß, weil ich im Frühjahr 2023 an einer Mitgliederversammlung des Berliner Obdachlosenhilfe e.V. teilgenommen habe, bei der diese Spendensumme in einer Broschüre ausgewiesen war) ausreichend gutgläubige und nichtsahnende Mitglieder gefunden wurden, die bereit waren, die öffentlichen Essens- und Sachmittelausgaben, welche die Hauptaktivität des Vereins ausmachen, weiterzuführen, haben sich die zu den Gründern des Vereins gehörenden BKA-Angehörigen mittels einer inszenierten Unterschlagung von Vereinsmitteln und einem anschließenden Gerichtsprozess, bei dem der Initiator der Vereinsgründung verurteilt wurde, aus dem Verein zurückgezogen. Durch diese Inszenierung konnten die ursprünglichen Vereinsgründer den Verein verlassen, ohne dass die nichtsahnenden Vereinsmitglieder, die bis heute den Verein führen, Verdacht schöpften angesichts der Tatsache, dass die ursprünglichen Vereinsgründer nicht mehr in dem Verein mitarbeiten wollten. Zusätzlich wurde den ahnungslosen Vereinsmitgliedern ein Weiterarbeiten trotz des Ausscheidens der Vereinsgründer durch einen üppigen, und bei genaueren Betrachtung vollkommen unrealistischen, Spendenzuwachs schmackhaft gemacht.

Dass sowohl die Gründungsgeschichte als auch die Spendenentwicklung des Vereins den heutigen Vereinsmitgliedern nicht geheuer ist, kann man daran erkennen, dass beide Sachverhalte auf der Webseite des Vereins verschwiegen werden.

Trotzdem sind die enormen Geldzuflüsse an den Verein offenbar so verführerisch, dass die Vereinsmitglieder bereit sind jeden Hinweis auf ihren möglicherweise irregulären Ursprung zu verdrängen. Nachdem ich einigen Vereinsmitgliedern die Gründung und Finanzierung ihres Vereins durch das BKA offenbart hatte, wurde mir mit rechtlichen Schritten gedroht und ich wurde aus den Chatgruppen des Vereins verbannt.

Um von der Vereinsgründung 2013 in nur neun Jahren bis 2022 ca. 780.000 Euro an Spenden erhalten zu haben, hätten nicht nur bereits im ersten Jahr über 20.000 Euro an Spenden eingegangen sein müssen, es hätte auch jedes Jahr einen fünfzigprozentigen Zuwachs an Spenden gegeben haben müssen, wie folgende fiktive Rechnung zeigt:

Strafanzeige gegen BKA-Präsident Holger Münch

Jahr	Euro
2013	20.290
2014	30.434 (+50%)
2015	45.651 (+50%)
2016	68.477 (+50%)
2017	102.716 (+50%)

Jahr	Euro
2018	154.047 (+50%)
2019	231.111 (+50%)
2020	346.667 (+50%)
2021	520.000 (+50%)
2022	780.000 (+50%)

Der Verein wird jetzt zum überwiegenden Teil von diesen gutgläubigen und nichtsahnenden Mitgliedern geführt, während allerdings mehrere BKA-Angehörige, die mit den ursprünglichen Vereinsgründern nicht identisch sind, inkognito bei Personalengpässen immer wieder aushelfen und dadurch den Betrieb sicherstellen. Im Jahr 2023 habe ich selbst etwa neun Monate lang regelmäßig in diesem Verein bei den öffentlichen Essensausgaben für Bedürftige am Alexanderplatz, am Kottbusser Tor und am Leopoldplatz mitgeholfen.

Zweck der Vereinsgründung durch das BKA war und ist es, Obdachlose aus ganz Deutschland und Europa nach Berlin zu locken, um geeignete Obdachlose unter ihnen als inoffizielle BKA-Mitarbeiter rekrutieren zu können, mit denen das BKA eine permanente und verfassungswidrige Überwachung des öffentlichen Raums in Berlin (und anderen Großstädten wie zum Beispiel Leipzig) durchführt. Wie genau diese permanente Überwachung des öffentlichen Raums durch das BKA aussieht, habe ich in dem separaten beigefügten Bericht „Die anlasslose Massenüberwachung der Berliner Bevölkerung mittels fingierter Obdachloser, Bettler, Straßenzeitungsverkäufer und weiterer Personen durch das Bundeskriminalamt BKA“ vom November 2023 ausgeführt.

Anmerkung:

In diesem Bericht schreibe ich lediglich von einer „hohen Wahrscheinlichkeit“, dass der Berliner Obdachlosenhilfe e.V. vom BKA gegründet wurde. Hintergrund ist, dass mir die gutgläubigen, nichtsahnenden Mitglieder, die vom BKA fremdgesteuert heute den Verein weiterführen, bereits mit gerichtlichen Schritten gedroht haben, sollte ich die Gründung und Finanzierung ihres Vereins durch das BKA öffentlich bekannt geben. Es gibt allerdings keinen Zweifel daran, dass das BKA für die Gründung und die wesentliche Finanzierung des Berliner Obdachlosenhilfe e.V. verantwortlich ist. Da ich jetzt selbst einen Gerichtsprozess gegen den BKA-Präsidenten Holger Münch anstrebe, gibt es für mich keinen Grund mehr, den wahren Hintergrund der Vereinsgründung des Berliner Obdachlosenhilfe e.V. nicht offen zu benennen.

Nach der Gründung des Berliner Obdachlosenhilfe e.V. durch das BKA im Jahr 2013 stieg die Anzahl der Obdachlosen in Berlin so stark an, dass die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales im Januar 2020 eine berlinweite Obdachlosenzählung durchführte. Statt der erwarteten 6.000 bis 10.000 Obdachlosen wurden allerdings nur knapp 2.000 Obdachlose gezählt, davon befanden sich nur ca. 800 im öffentlichen Raum. Wie viele davon wiederum inoffizielle BKA-Mitarbeiter waren, weiß bis heute nur das BKA.

Eine permanente Überwachung des öffentlichen Raums in Berlin (und anderen Großstädten, wie z.B. Leipzig) mit tausenden inoffiziellen BKA-Mitarbeitern, genauso wie sie auch die STASI beschäftigt hat, ist meiner Auffassung nach hochgradig verfassungswidrig, weil es in einem Rechtsstaat Teil der persönlichen Freiheitsrechte jedes Einzelnen sein muss zu wissen, wann er vom Staat beobachtet wird und wann nicht. Die permanente Überwachung des öffentlichen Raums durch das BKA mit nicht ausgewiesenen und nicht auf die Verfassung vereidigten inoffiziellen BKA-Mitarbeitern verletzt dieses Recht massiv.

Strafanzeige gegen BKA-Präsident Holger Münch

DOK 1 – Verteilung von BKA-Angehörigen rund um meine Wohnung

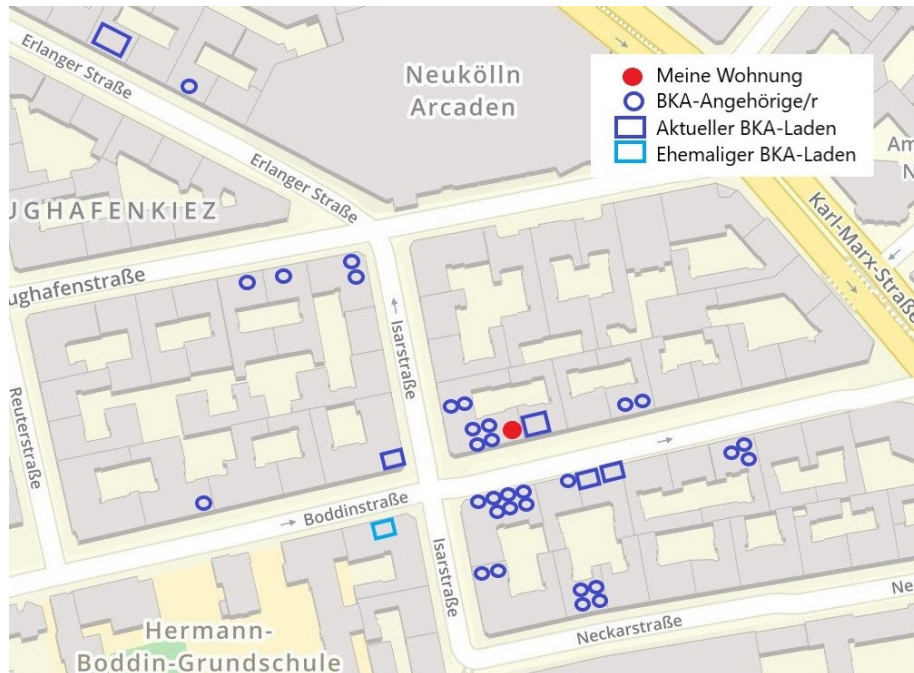
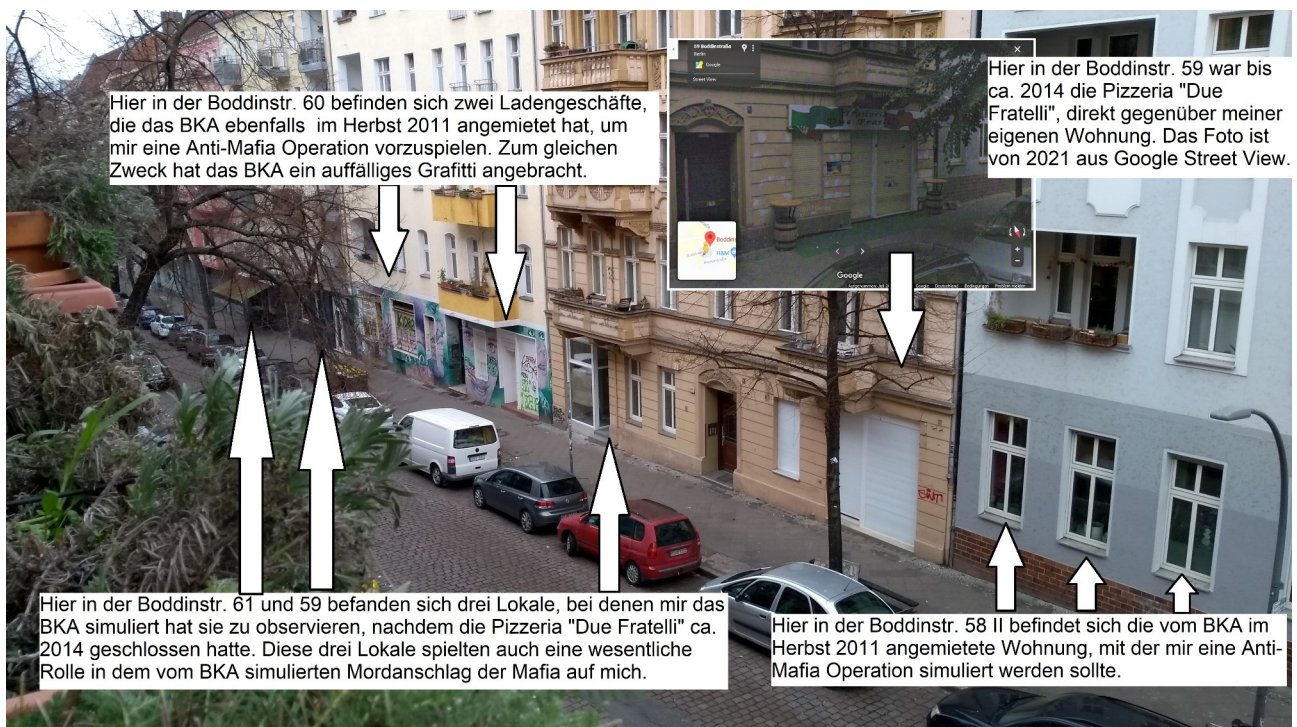
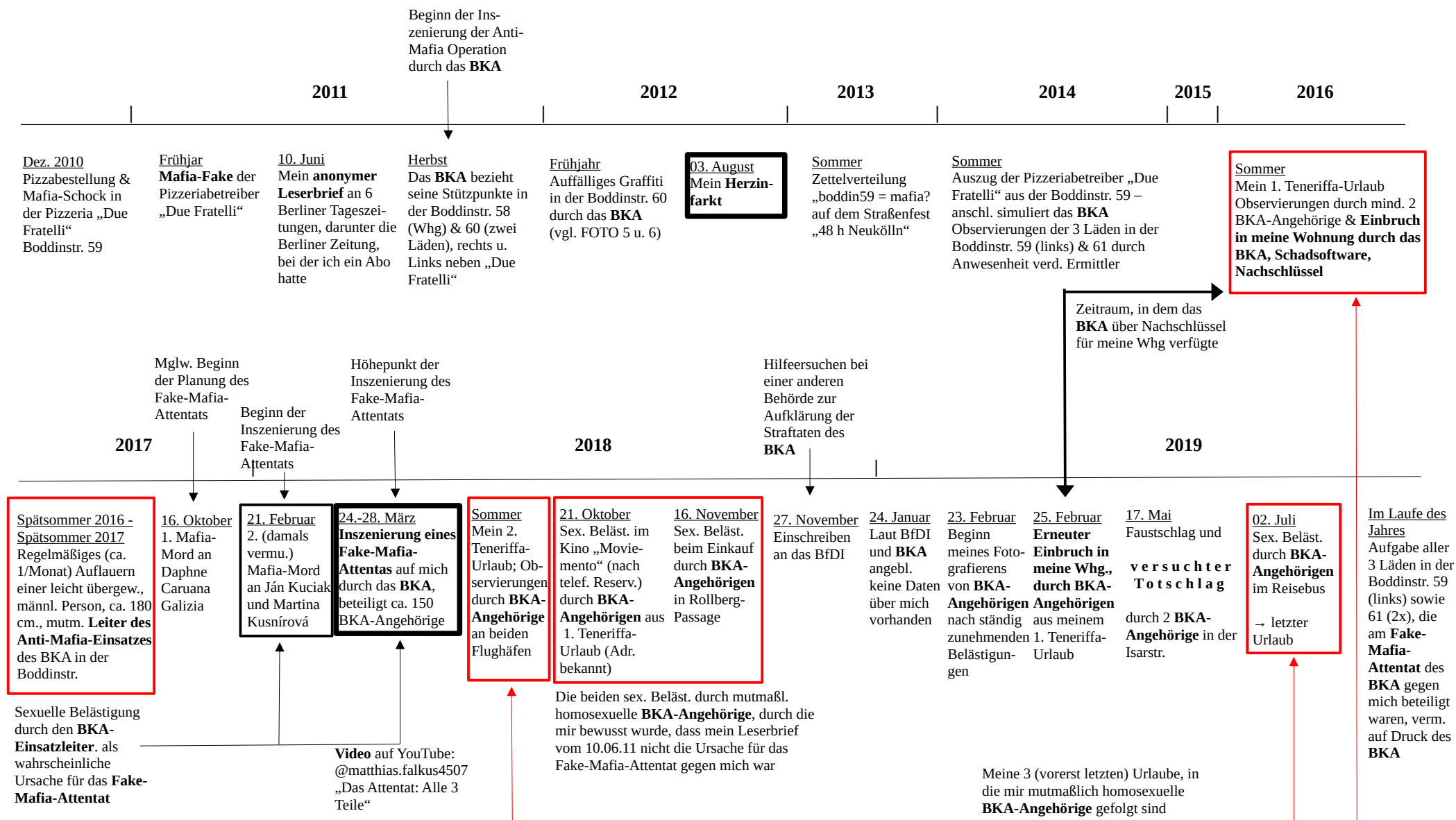


FOTO 1 – Sicht von meinem Balkon. Die Aufnahme stammt vom 17.01.21



INSZENIERUNG EINER ANTI-MAFIA OPERATION DURCH DAS BKA IN DER BODDINSTRAÙE VON 2011 BIS 2019

DOK 2



Klinik am See, Seebad 84, 15562 Rüdersdorf b. Berlin

HAUSARZT

Vorläufiger Entlassungsbericht

iv / 14. September 2012

Sehr geehrte Damen und Herren,
wir berichten über Ihren Patienten:

geboren am Matthias Falkus
wohnhaft [REDACTED]
Boddinstr. [REDACTED]
12053 Berlin
VSNR

der sich im Rahmen einer Rehabilitationsmaßnahme vom **27.08.2012** bis **17.09.2012** in unserer stationären Behandlung befand. Den Entlassungsbrief unseres Hauses erhalten Sie als Anlage.

Wir bedanken uns für die Überweisung Ihres Patienten.

Für medizinische Rückfragen wenden Sie sich bitte an die Assistenzärztin
Frau Claudia Roth unter der Telefonnummer 033638 78-183.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. med. H. Völler
Chefarzt

C. Roth
Stationsärztin

Patient (Name, Vorname)
Falkus, Matthias

Geburtsdatum
[REDACTED]

Ausführlicher ärztlicher Entlassungsbericht entsprechend der im Leitfaden vorgegebenen Gliederung unter Verwendung der Teilziffern

Aufenthalt: 27.08.2012 - 17.09.2012

Diagnosen:

- | | |
|---|------------|
| 1. STEMI der Vorderwand am 3.8.12 bei | I21.0 |
| 2. Koronarer Zwei-Gefäßerkrankung, EF 30% | I25.12 |
| 3. PCI und 2-fach DES-Implantation LAD am 3.8.12; PCI u. 2-fach DES-Implantation in RCA am 8.8.12 | Z95.5 |
| 4. [REDACTED] | [REDACTED] |
| 5. [REDACTED] | [REDACTED] |
| 6. [REDACTED] | [REDACTED] |
| 7. [REDACTED] | [REDACTED] |

Anamnese:

Aktuelle Anamnese:

Bei koronarer Zweigefäßerkrankung erlitt der Patient am 03.08.2012 einen akuten STEMI der Vorderwandinfarkt. Bei einer Notfall-Koronarangiographie wurde am 03.08.2012 bereits in die LAD eine Zweifach-DE-Stentimplantation vorgenommen. Am 08.08.2012 erfolgte dann die Zweifach-DE-Stentimplantation in die mediale und distale RCA. Eine hochgradig eingeschränkte linksventrikuläre Pumpfunktion von 25 – 30 % sowie eine diastolische Dysfunktion sind vorhanden. Eine Herzinsuffizienztherapie wurde begonnen. Bei weiterhin hochgradig eingeschränkter LVEF wird eine primärprophylaktische ICD-Implantation empfohlen. Am 09.08.2012 erfolgt die Entlassung nach Hause.

Herr Falkus kommt nun auf Initiative der Akutklinik am 27.08.2012 zur stationären kardiologischen Anschlussheilbehandlung.

Jetzige Beschwerden und funktionale Beeinträchtigungen:

Im Alltag:

Angina pectoris und Ruhedyspnoe werden verneint. Bei Belastung tritt Dyspnoe auf sowie bei zu schnellem Gehen Kieferschmerzen. Bisher hat sich der Patient geschont, das Treppensteigen ist über zwei Etagen möglich, dann tritt Claudicatio auf. Eine maximale Gehstrecke wurde noch nicht ausgetestet. Eine halbe Stunde Spaziergehen ist problemlos möglich. Der Patient hat Angst vor einem erneuten Infarkt und ist daher psychisch belastet.

Im Beruf:

Der Patient fürchtet noch nicht ausreichend belastbar zu sein, möchte aber nach einer gewissen Rekonvaleszenzzeit wieder in seinem Beruf als Erzieher arbeiten bzw. dem allgemeinen Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen.

Krankheitsverständnis:

Der Patient ist über seine Erkrankung und die erfolgten therapeutischen Maßnahmen gut informiert. Er ist in der Krankheitsverarbeitung aber noch nicht gut vorangeschritten, hat Angst vor einem erneuten Infarkt.

Strafanzeige gegen BKA-Präsident Holger Münch

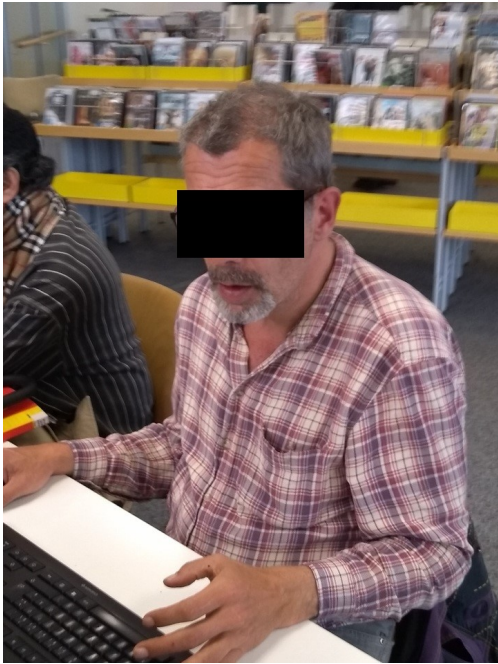


FOTO 2 – BKA-Mitarbeiter, der mir in meinen 1. Teneriffa-Urlaub gefolgt ist und am 25.02.19 mit Nachschlüsseln in meine Wohnung eingebrochen ist. Dieses Foto machte ich am 27.03.19 in der Helene-Nathan-Bibliothek, in der ich versuchte ohne Überwachung durch das BKA zu recherchieren.

Mindestens 10 Mal folgte mir diese BKA-Mitarbeiter in diese Bibliothek. Nach einem Test konnte ich feststellen, dass das BKA den elektronischen Zugang von Bibliotheken nicht nur mittels Bibliotheksausweis, sondern auch mittels Personalausweis überwachen kann.

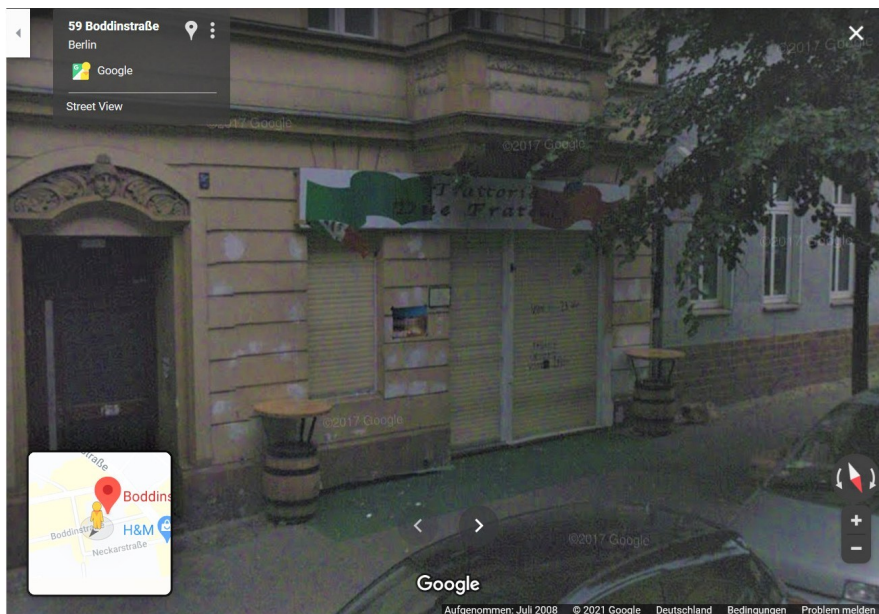
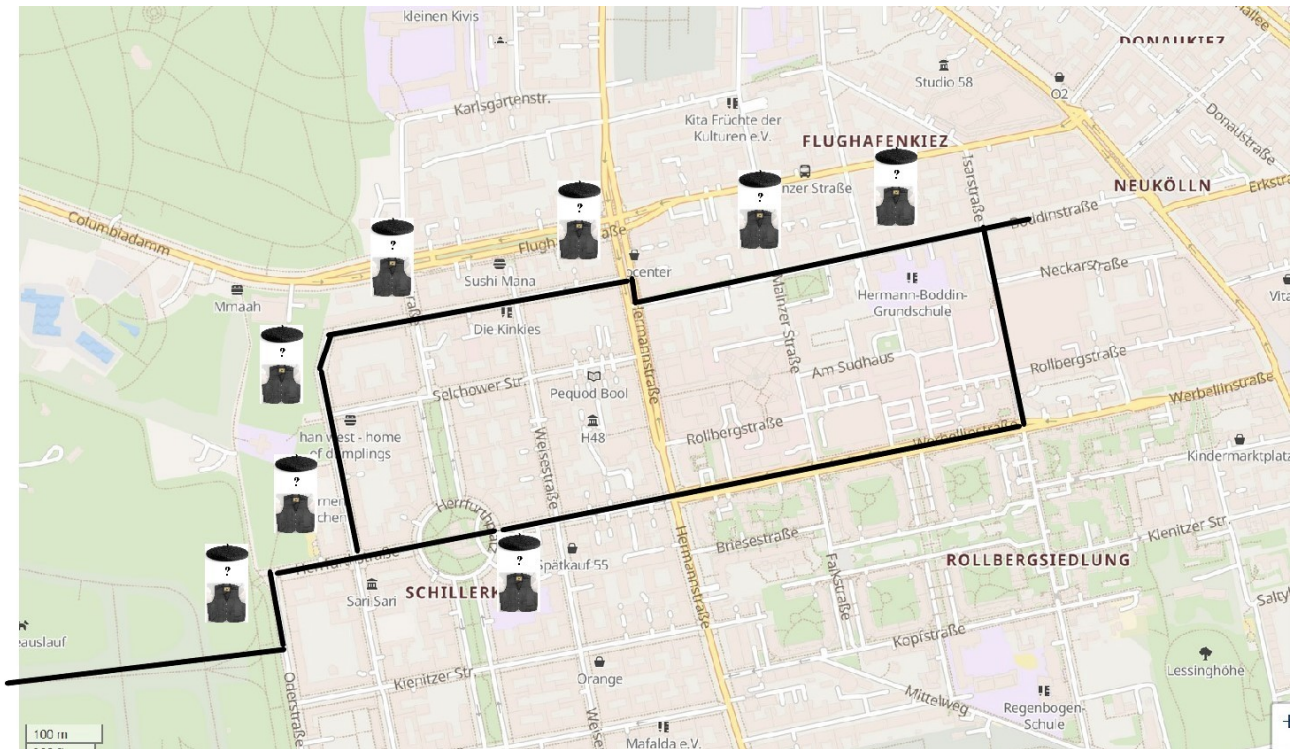


FOTO 3 – Die Pizzeria „Due Fratelli“ in der Boddinstraße 59, hier auf einer Aufnahme von Google-Streetview aus dem Jahr 2008, die ich selbst 2021 heruntergeladen habe. Diese Pizzeria, die bis ca. 2014 betrieben wurde, befand sich direkt gegenüber meiner eigenen Wohnung. Durch die Anmietung einer Wohnung rechts und zweier Ladengeschäfte links neben dieser Pizzeria täuschte mir das BKA jahrelang eine großangelegte Anti-Mafia-Observierung direkt gegenüber meiner Wohnung vor.



DOK 4 – Vom Spätsommer 2016 bis zum Spätsommer 2017 lauerte mir der BKA-Einsatzleiter, der die Anti-Mafia-Observierung ab 2011 und das Fake-Mafia-Attentat vom 24.-28.03.18 inszenierte, insgesamt ca. 10 Mal auf meinen damaligen Spaziergängen zum Tempelhofer Feld auf. Vermutlich aus Gründen der Wiedererkennung trug der BKA-Mitarbeiter stets eine Baskenmütze und eine Weste, wie sie hier zu sehen sind.

Als ich meine Abneigungen gegen diese Kontaktabbauversuche mit homosexuellem Hintergrund nicht länger verbergen konnte, hörten die Belästigungen in etwa zu dem Zeitpunkt auf, als es einen Mafia-Mord an der maltesischen Journalistin Daphne Caruana Galizia am 16.10.17 gab. Wenige Monate später spielten mir dann ca. 150 BKA-Angehörige vier Tage und drei Nächte in einer aufwändig vorbereiteten Inszenierung vor, dass ich ebenfalls von der Mafia ermordet werden sollte.



Von diesem hauptamtlichen BKA-Mitarbeiter besitze ich kein Foto, aber von einem anderen hauptamtlichen BKA-Mitarbeiter, der ihm ähnlich sieht und der zeitweise in dem vom BKA ca. 2019 betriebenen Café Ole in der Boddinstr. 57, ebenfalls in Sichtweite meiner Wohnung, gearbeitet hat (vgl. FOTOS 7 – 10).

TEIL II – ZEUGEN FÜR DIE INSZENIERUNG EINES FAKE-MAFIA-ATTENTATS DURCH DAS BKA

1. Die Betreiber der Pizzeria „Due Fratelli“, Boddinstr. 59, 12053 Berlin

Die Pizzeria „Due Fratelli“ existierte bis ca. 2014 mehrere Jahre unter dieser Adresse. Nur gegen diese Pizzeria und ihre Betreiber richtete sich ursprünglich mein Verdacht mafiöser Umtriebe, weshalb ich am 10.06.11 einen Leserbrief an sechs Berliner Tageszeitungen schickte, darunter die Berliner Zeitung, von der ich damals ein Abo hatte (DOK 5). Die Betreiber dieser Pizzeria beteiligten sich an dem Fake-Mafia-Attentat des BKA gegen mich vom 24.-28.03.18, obwohl sie den Betrieb ihrer Pizzeria bereits ca. 2014 eingestellt hatten. Möglicherweise sind die Betreiber dieser Pizzeria nicht italienischer, sondern armenischer Herkunft, wie die Architekten der SPARK GmbH (s.u.) in einem Gespräch im Jahr 2019 behaupteten.

2. Die Betreiber und Angestellten dreier Lokale in der Boddinstr. 59 und 61 (möglicherweise teilweise bulgarischer Abstammung)

Der Höhepunkt der Inszenierung des Fake-Mafia-Attentats des BKA bestand in der Simulation von sog. „Gefährderansprachen“ an Personen aus drei Lokalen in der Boddinstr. 61 (Café Deja-Vu und ein weiteres Lokal) und der Boddinstr. 59 (Café Runa), die von meiner Wohnung aus gut sichtbar waren. Diese Simulationen konnten nur mit Mitwirken der Café-Betreiber und Angestellten stattgefunden haben. Das BKA muss diese Personen zuvor zu einer Mitwirkung aufgefordert und ihnen den Zweck der Veranstaltung erläutert haben. Möglicherweise erklärte das BKA den Café-Betreibern, mir für meinen Leserbrief (DOK 5) eine Art „Streich“ spielen zu wollen. Alle drei Läden wurden im Laufe des Jahres 2019 geschlossen, nachdem sie zuvor jahrelang betrieben wurden. Ich gehe davon aus, dass die Schließung dieser drei Läden vom BKA forciert wurde, entweder durch Druck oder finanzielle Belohnungen, nachdem dem BKA durch meinen Schriftverkehr mit dem BfDI, den ich am 27.11.18 begonnen hatte und von dem das BKA durch die Infizierung meiner Computer mit Überwachungssoftware während meines 1. Teneriffa-Urlaubs im Sommer 2016 Kenntnis hatte, bewusst wurde, dass ich mich wegen des Fake-Mafia-Attentats und weiterer Straftaten des BKA gegen mich zur Wehr setzen würde (vgl. zur Lage der Lokale das FOTO 1).

In einem öffentlichen Gerichtsprozess, bei dem sie unter Eid aussagen müssen und in dem Bewusstsein, dass sie Mitwirkende eines Mordanschlags waren, werden die Betreiber der Pizzeria „Due Fratelli“ und der drei anderen Lokale hoffentlich bereit sein, die Wahrheit über das Fake-Mafia-Attentat des BKA gegen mich auszusagen.

3. Die Inhaber des Architekturbüros SPARK GmbH, Herr [REDACTED] und Herr [REDACTED] Boddinstr. [REDACTED]

Einer der Inhaber dieses Architekturbüros gab in einem kurzen Gespräch mit mir im Frühjahr 2019 an, einen Arbeitsauftrag für die Betreiber der Pizzeria „Due Fratelli“ erledigt zu haben, weigerten sich aber mit mir über das Fake-Mafia-Attentat des BKA zu reden, von dem er, wie mein Eindruck war, Kenntnis hatte. In den Räumen der SPARK GmbH fand im Sommer 2013 auch ein die halbe Nacht lang andauerndes Treffen von mehreren Ladenbetreibern im Anschluss an das Straßenfest „48 h Neukölln“ statt, bei dem über die Möglichkeit diskutiert wurde, dass die Pizzeria „Due Fratelli“ von der Mafia betrieben würde, nachdem ich während des Straßenfests in diesen Läden einen Zettel mit der Nachricht: „boddin59 = mafia?“ (DOK 6) versteckt hatte, der von den Ladeninhabern am Ende des Straßenfests beim Aufräumen gefunden wurde. Ziel meiner damaligen Aktion war es, die anliegenden Bewohner über die Existenz der Mafia in der Boddinstraße aufzuklären, ohne mich als Urheber der Information zu verraten, nachdem ich durch die jahrelange Simulation einer Anti-Mafia-Observierung durch das BKA von der Existenz der Mafia in der Pizzeria „Due Fratelli“ überzeugt war.

Strafanzeige gegen BKA-Präsident Holger Münch

Das Gespräch mit den Architekten hatte ich gesucht, nachdem ich allmählich den Eindruck bekam, dass die Bundesbeauftragten für den Datenschutz, Andrea Voßhoff, die ich ab dem 27.11.18 um Hilfe bei der Aufklärung der Straftaten des BKA gegen mich ersuchte, sowie ab dem 07.01.19 Ulrich Kelber, sich bereits dazu entschlossen hatten, die Straftaten des BKA gegen mich zu decken.

Am 17.10.21 schrieb ich einen Brief an die Architekten, in dem ich ihren Kontakt zu den Betreibern der Pizzeria „Due Fratelli“ erwähne und sie auffordere, ihre möglichen Kenntnisse über das Fake-Mafia-Attentat des BKA gegen mich der Berliner Zeitung mitzuteilen, weil diese Zeitung mit der Weiterleitung meines Leserbriefs an das BKA dessen Straftaten gegen mich erst ermöglichte. Kurze Zeit nach meinem Brief stand allerdings ein BKA-Mitarbeiter vor dem Architekturbüro um mir zu zeigen, dass die Architekten nicht die Berliner Zeitung, sondern das BKA verständigt hatten.

In einem öffentlichen Gerichtsprozess, bei dem sie unter Eid aussagen müssen und in dem Bewusstsein, dass sie Mitwisser eines Mordanschlags sind, werden die beiden Architekten möglicherweise doch bereit sein, die Wahrheit über das Fake-Mafia-Attentat des BKA gegen mich auszusagen.

4. Der Vermieter des Hauses Boddinstr. 58 II, Erdgeschoss links, direkt rechts neben der Pizzeria „Due Fratelli“

Die Erdgeschosswohnung in der Boddinstr. 58 II links, direkt rechts neben der Pizzeria „Due Fratelli“, war die erste Wohnung, die vom BKA angemietet wurde, in der 2. Jahreshälfte 2011 offenbar nur einige Wochen (oder wenige Monate) nach meinem Leserbrief vom 10.06.11. Die Anmietung dieser Wohnung durch das BKA wurde mir durch mehrmalige auffällige Lichtzeichen angezeigt. Dies war dadurch möglich, dass mein Badezimmerfenster direkt auf die Pizzeria und die danebenliegende Wohnung zeigt und ich es regelmäßig abends zum Lüften geöffnet hatte (vgl. FOTO 4). Mehrmals wurde das Licht in dieser Wohnung genau zu dem Zeitpunkt, als ich mein Badezimmerfenster geöffnet hatte, direkt hintereinander an- und ausgeschaltet. Dies geschah insgesamt ca. zehn Mal in den folgenden Wochen. Nach dem dritten oder vierten Mal war ich davon überzeugt, dass das BKA mir mit diesen Lichtzeichen signalisieren wollte, dass es diese Wohnung angemietet hatte zu dem Zweck, die danebenliegende Pizzeria „Due Fratelli“ zu observieren. Diese Überzeugung war ein erstes Schockerlebnis für mich, weil ich ja mit meinem Leserbrief erreichen wollte, dass die Presse über die Mafia berichtet und dass das BKA nicht informiert werden würde. **Ab diesem Zeitpunkt hatte ich erneut Todesangst, weil ich befürchtete, dass die Mafia mich dafür verantwortlich machen würde, wenn sie erführe, dass sie von der Polizei entdeckt wurde.**

Die Erdgeschosswohnung in der Boddinstr. 58 II wird weiterhin von BKA-Angehörigen bewohnt. Mittlerweile werden mindestens vier Wohnungen von BKA-Angehörigen in dem Mietshaus Boddinstr. 58 I+II bewohnt, dass sich nur ca. 20 Meter gegenüber meiner eigenen Wohnung befindet. Von ihren Wohnungen können die BKA-Angehörigen teilweise direkt in meine eigene Wohnung schauen. Ziel ist es offenbar, meine Privatsphäre zu zerstören und mich unter psychischen Dauerstress zu setzen (vgl. DOK 1).

Ich gehe davon aus, dass das BKA die mindestens vier Wohnungen in der Boddinstr. 58 I+II nicht ohne Kenntnis des Vermieters anmieten konnte. In einem öffentlichen Gerichtsprozess und unter Eid wird dieser Vermieter hoffentlich die Wahrheit über die Wohnungsanmietungen des BKA aussagen.

5. Der Vermieter des Hauses Boddinstr. 60

Beide Ladengeschäfte in diesem Haus wurden vom BKA Ende 2011 oder Anfang 2012 angemietet. Die Fassade dieses Hauses wurde vom BKA Anfang 2012 in auffälliger Weise, mit menschlichen Gesichtern als Graffiti, gestaltet. Diese auffällige Gestaltung sollte mir zeigen, dass das BKA die Räumlichkeiten angemietet hatte. Der Zeitpunkt der Anmietung dieser Räumlichkeiten dient als Indiz dafür, dass sie durch das BKA erfolgte (vgl. FOTO 5 u. 6).

6. Der Vermieter des Hauses Boddinstr. 9/Isarstr. 11

In diesem Haus werden mindestens drei Wohnungen von BKA-Angehörigen bewohnt. Außerdem haben BKA-Angehörige mindestens eine weitere Mieteinheit angemietet. Ich gehe davon aus, dass mindestens die Anmietungen zweier Wohnungen durch BKA-Angehörige nicht ohne Kenntnis des Vermieters durchgeführt werden konnten. In einem öffentlichen Gerichtsprozess und unter Eid wird dieser Vermieter hoffentlich die Wahrheit über die Anmietungen durch das BKA aussagen.

7. Herr und Frau [REDACTED]

Es besteht Anlass anzunehmen, dass beide Personen die Betreiber der Pizzeria „Due Fratelli“ ebenfalls für Mitglieder der Mafia hielten.

Fantasiename als
Absender zur Tarnung

Erster Entwurf des Leserbriefs.
Bei den verschickten Exemplaren waren
die Hausnummer und das Datum ergänzt.

58
Gerda Schmidtke, Boddinstr. 9, 12053 Berlin
Morgenpost, Chefredakteur
Carsten Erdmann – persönlich -
Brieffach 3110
10888 Berlin

10.6.2011

Sehr geehrter Herr Erdmann,

warum schreiben Sie nicht mal etwas über die Mafia in Berlin, z.B. in der
Boddinstr. 59, unten rechts ?

gez.
Eine besorgte Bürgerin

P.S.
Ein unvermitteltes Eingreifen der Polizei könnte für die Verfasserin dieser Zeilen
fatale Folgen haben, deshalb zunächst der Versuch, eine Resonanz für das
Phänomen im Berliner Blätterwald zu erzeugen.

Dieser Brief geht an:

Carsten Erdmann, Morgenpost, Brieffach 3110, 10888 Berlin

Hans-Peter Buschheuer, Berliner Kurier, Karl-Liebknecht-Str. 29, 10178 Berlin

Ines Pohl, die tageszeitung, Rudi-Dutschke-Str. 23, 10969 Berlin

Peter Huth, B.Z., Kurfürstendamm 21, 10874 Berlin

Stefan Andreas Casdorf, Tagesspiegel, Askanischer Platz 3, 10963 Berlin

Uwe Vorkötter, Berliner Zeitung, 10171 Berlin

2011 besaß ich ein Abonnement der Berliner
Zeitung, die meinen Namen an das BKA
weitergeleitet hat.

So konnte das BKA schnell herausfinden,
dass ich den Leserbrief geschrieben hatte.

boddin 59 = mafia ?

DOK 6 – Diesen Zettel versteckte ich im Jahr 2013 anlässlich des Straßenfestes „48 h Neukölln“ in verschiedenen Ladengeschäften rund um die Pizzeria „Due Fratelli“, weil ich die Information darüber verbreiten wollte, dass diese Pizzeria von der Mafia kontrolliert wird, ohne selbst als Urheber der Information in Erscheinung zu treten. Beim abendlichen Aufräumen wurden die Zettel gefunden. Die Ladenbetreiber versammelten sich daraufhin in den Räumen des Architekturbüros SPARK GmbH direkt gegenüber der Pizzeria „Due Fratelli“ und unterhalb meiner eigenen Wohnung und diskutierten die halbe Nacht darüber, ob die Information stimmen könnte, was ich an der grellen Beleuchtung erkennen konnte.



FOTO 4 – Diese Foto zeigt den Blick aus meinem Badezimmerfenster, bei dem ich genau auf die ehemalige Pizzeria „Due Fratelli“ in der Boddinstr. 59 und rechts daneben auf die vom BKA angemietete Wohnung in der Boddinstr. 58 II schaue.

Im Herbst 2011, wenige Monate nachdem ich einen Leserbrief an sechs Berliner Tageszeitungen geschrieben hatte, in dem ich auf eine Mafia-Verbindung zu der Pizzeria „Due Fratelli“ verwies, zeigte mir das BKA durch auffällige Lichtzeichen während ich das Fenster abends zum Lüften öffnete, dass es diese Wohnung angemietet hatte. Daraus sollte ich schließen, dass eine Observierung der Mafia durch das BKA begonnen hätte.

Einige Zeit danach mietete das BKA noch Räumlichkeiten links neben der Pizzeria in der Boddinstr. 60 an, mit denen mir ebenfalls vorgetäuscht werden sollte, dass ein umfangreiche Anti-Mafia-Observierung durch das BKA in der Boddinstraße begonnen hatte (vgl. FOTO 5 u. 6).

Strafanzeige gegen BKA-Präsident Holger Münch



FOTO 5 u. 6 – Im Frühjahr 2012 fertigte das BKA dieses auffällige Graffiti auf der Fassade der Boddinstr. 60 an, links neben der ehemaligen Pizzeria „Due Fratelli“. Das rechte Gesicht scheint direkt zu meiner Wohnung hochzugucken.

Dies war ein noch größerer Schock für mich, als die Anmietung der Wohnung rechts neben der Pizzeria durch das BKA, weil ich jetzt mit einer bald bevorstehenden Verhaftung der Mafia-Mitglieder aus der Boddinstr. 59 rechnete.

Dieses Graffiti verursachte derart starken Stress bei mir, dass ich wenige Monate später, am 03.08.12 einen heftigen Herzinfarkt erlitt (vgl. DOK 2 u. 3).

TEIL III – CHRONOLOGIE 2011 - 2019

(vgl. Zeitplan DOK 2)

1. Beginn der Inszenierung einer Anti-Mafia-Observierung durch das BKA in der Boddinstraße

Am 10. Juni 2011 schickte ich beigelegten anonymen Leserbrief an die in dem Brief genannten Chefredakteure von sechs Tageszeitungen in Berlin (DOK 5).

Anschließend beobachtete ich von meiner eigenen Wohnung aus die nur ca. 20 Meter entfernt liegende Pizzeria „Due Fratelli“ in der Boddinstr. 59 (FOTO 1 u. 3). Dabei konnte ich innerhalb von ca. 7 bis 10 Tagen mindestens drei Personen beobachten, von denen ich anhand ihrer Kleidung und ihres Verhaltens sicher war, dass es sich um Zeitungsredakteure handelte, eine Frau und zwei Männer, jeweils um die 50 Jahre alt. Bei der Frau, die vor der Pizzeria ein Getränk konsumierte, war eine hohe Nervosität deutlich zu erkennen. Auffallend waren die drei Personen vor allem auch, weil kaum Kunden die Pizzeria frequentierten. Einer der Gründe, warum ich diese Pizzeria für von der Mafia kontrolliert hielt war, dass sich über mehrere Jahre, die sich diese Pizzeria direkt in meinem Blickfeld befand, weil sie nur ca. 20 Meter entfernt von meinem Balkon lag, fast nie Kunden beobachten konnte, die dort einkehrten.

Anschließend beobachtete ich intensiv die Ausgaben der sechs von mir angeschriebenen Tageszeitungen aus Berlin, in der Erwartung, einen Artikel über die Mafia in Berlin zu lesen. Ein derartiger Artikel erschien allerdings in keiner der Zeitungen. Ich erklärte mir das fehlende Erscheinen von Artikeln zunächst mit der Gründlichkeit der Recherche der Journalisten. Ab dem Herbst 2011 gab es dann Vorfälle in der Erdgeschosswohnung Boddinstr. 58 II, direkt rechts neben der Pizzeria „Due Fratelli“, die mich zu dem Schluss kommen ließen, dass das BKA diese Wohnung angemietet hatte, um Observierungen gegen die Mafia durchzuführen. Und zwar wurde das Öffnen, insgesamt vielleicht 10 Mal, das Licht an und wieder ausgeschaltet, wenn ich abends nach dem Duschen mein Badezimmerfenster öffnete, das genau zu dieser ca. 20 Meter entfernten Pizzeria zeigt (vgl. FOTO 4). Ein noch größerer Schock war für mich ein auffälliges Graffiti mit menschlichen Gesichtern, das im Frühjahr an der Fassade der Boddinstr. 60 erschien, und mich regelrecht in Panik versetzte, weil ich jetzt davon ausging, dass das BKA die Mafia bald überführen würde und die Mafiosi nur mich als den Verursacher ihrer Entdeckung vermuten konnten (FOTO 5 u. 6).

Heute gehe ich davon aus, dass dem BKA bereits Ende 2011 bekannt war, dass die Pizzeria „Due Fratelli“ nicht von der Mafia betrieben wurde und dass leitende BKA-Beamte beschlossen meine Überzeugung hinsichtlich einer Kontrolle der Pizzeria „Due Fratelli“ durch die Mafia mittels inszenierter Observierungen zu bestätigen und weiter zu verstärken. Diese vom BKA inszenierten Observierungen äußerten sich in den Anmietungen einer Erdgeschosswohnung rechts (Boddinstr. 58 II) und zweier Ladengeschäfte links (Boddinstr. 61) von der Pizzeria, die mir durch Lichtzeichen (Boddinstr. 58 II) und das Anbringen eines auffälligen Graffitis (Boddinstr. 61) verdeutlicht wurden, sowie durch regelmäßige Begegnungen mit als Obdachlose getarnten BKA-Mitarbeitern. Durch diese Täuschungsmanöver des BKA war ich nach kurzer Zeit fest davon überzeugt, dass das BKA ab dem Ende des Jahres 2011 eine umfassende Observierung der Mafia in der Boddinstraße 59 gestartet hatte. Derart unter Stress gesetzt, erlitt ich wenige Monate später, am 03.08.12 einen schweren Herzinfarkt (vgl. Zeitplan DOK 2).

Die absichtsvollen Begegnungen mit als Obdachlose getarnten BKA-Mitarbeitern wurden auch nach der Schließung der Pizzeria in der Boddinstr. 59 fortgesetzt und zwar auf eine Weise, dass ich annehmen musste, dass drei weitere Gaststätten in der Boddinstr. 59 (Café Runa) und der Boddinstr. 61 (Café Deja Vu und ein weiteres Lokal) ebenfalls von der Mafia betrieben und vom BKA observiert werden würden. Diese Täuschung war dann auch die Voraussetzung für

die Inszenierung eines Fake-Mafia-Attentats durch das BKA gegen mich im März 2018, weil die von mir ursprünglich als einzige der Mafia-Mitgliedschaft verdächtige Pizzeria „Due Fratelli“ ja bereits ca. 2014 geschlossen wurde.

2. Verfolgung durch mindestens zwei BKA-Mitarbeiter in meinem ersten Teneriffa-Urlaub im Sommer 2016

Dass mir mindestens zwei BKA-Mitarbeiter in meinen Urlaub auf Teneriffa vom 20.08 bis zum 12.09.16 gefolgt waren, wurde mir erst ab dem 21.10.18 bewusst, weil einer der beiden BKA-Mitarbeiter mir zu diesem Zeitpunkt in dem Kino Movimiento aufgelauert hat (vgl. FOTO 2 u. 7). Das wurde ihm dadurch ermöglicht, dass ich zuvor dort telefonisch eine Karte reserviert hatte für einen Dokumentarfilm von dem ich dachte, dass er in dem Kino eine höhere Nachfrage nach Sitzplätzen auslösen könnte, als vorhanden sind. Durch die permanente und bis heute andauernde Überwachung meines Telefons hatte das BKA von meiner Kartenreservierung erfahren.

Dieser BKA-Mitarbeiter, der am 21.10.18 versuchte mich im Kino sexuell zu belästigen und am 25.02.19 tagsüber mit Nachschlüsseln in meine Wohnung eingebrochen ist, hatte während meines Urlaubs das gleiche Hotel wie ich gebucht. (Hotel Bellavista in Puerto de la Cruz). Kenntnis von meinem Urlaub und dem gebuchten Hotel konnte das BKA nur durch die Überwachung meines E-Mail-Verkehrs erlangen. Dieser BKA-Mitarbeiter versuchte gar nicht, sich zu verstecken, sondern setzte sich die meiste Zeit beim Frühstück an einen Tisch, der meinem Tisch direkt gegenüber stand, sodass ich gar nicht umhin konnte, ihn zu bemerken.

Der zweite BKA-Mitarbeiter fiel mir auf einem Spaziergang auf, bei dem er mich zu verfolgen schien. Zu diesem Zeitpunkt wusste ich natürlich noch nicht, dass mir zwei BKA-Mitarbeiter in den Urlaub gefolgt waren und ich gab mich damit zufrieden, dass ich mir die Verfolgung nur einbilden würde.

Heute gehe ich davon aus, dass die Observierungen in meinem Urlaub vor allem dazu dienten, dass der BKA-Einsatzleiter, der später das Fake-Mafia-Attentat gegen mich initiiert hat, ungestört während meines Urlaubs mindestens zweimal in meine Wohnung einbrechen konnte, um meine beiden damaligen Computer mit Überwachungssoftware zu infizieren und so nicht nur meine E-Mails mitlesen zu können, sondern alle Texte, die ich auf meinen Computern verfassen würde, und Nachschlüssel für meine Wohnung anzufertigen, um sich dort jederzeit Zugang zu verschaffen. Diese Nachschlüssel für meine Wohnung wurden dann mindestens ein weiteres Mal, bei dem Wohnungseinbruch am Nachmittag des 25.02.19, von BKA-Angehörigen verwendet.

3. Sexuelle Belästigungen durch den mutmaßlichen Initiator des Fake-Mafia-Attentats gegen mich zwischen dem Spätsommer 2016 und Spätsommer 2017

Kurz nach meinem ersten Teneriffa-Urlaub lauerte mir regelmäßig, ca. einmal pro Monat, eine Person auf meinen Spaziergängen zum Tempelhofer-Feld, die ich damals mehrmals wöchentlich unternommen hatte, auf. Bereits bei der zweiten Begegnung war mir klar, dass diese nicht zufällig geschahen, da diese Person mich offensichtlich erwartet hatte. Heute gehe ich davon aus, dass es sich bei dieser ca. 180 cm großen und zum damaligen Zeitpunkt ca. 55 Jahre alten Person um den BKA-Einsatzleiter handelte, der die inszenierte Observierung der Mafia in der Boddinstraße leitete (vgl. DOK 4). Von dieser Person besitze ich kein Foto, aber von drei ebenfalls hauptamtlichen BKA-Beamten, von denen einer im Typus und der Statur dieser Person ähnlich sieht (vgl. FOTO 10-12). Dieser arbeitete in dem vom BKA betriebenen Café „Ole“ in der Boddinstr. 57, das ca. ein Jahr um das Jahr 2019 geöffnet hatte (vgl. FOTO 8 u. 9).

Heute gehe ich davon aus, dass es sich bei diesem regelmäßigen Auflauern während meiner Spaziergänge um Kontakthanbahnungsversuche mit homosexuellem Hintergrund handelte. Weil ich allein lebe und zu diesem Zeitpunkt als Erzieher in einer Kita arbeitete, unterstellte der BKA-Einsatzleiter mir möglicherweise wie er homosexuell zu sein.

Nach ca. einem Jahr der regelmäßigen Belästigungen durch den BKA-Einsatzleiter konnte ich meine Verachtung für diese Person mimisch und gestisch nicht mehr verbergen. Die Belästigungen endeten daraufhin kurz vor dem damals als Mafia-Attentat eingestuften Mordanschlag auf die maltesische Journalistin Daphne Caruana Galizia am 16.10.17.

Heute gehe ich davon aus, dass der BKA-Einsatzleiter durch diesen als Mafia-Attentat eingestuften Mordanschlag dazu inspiriert wurde, mir ebenfalls vorspielen zu lassen, dass ich von der vermeintlichen Mafia gegenüber meiner Wohnung ermordet werden sollte, was dadurch ermöglicht wurde, dass das BKA mir jahrelang durch simulierte Observationen vorgespielt hatte, dass vier Lokale in der Boddinstraße 59 und 61 von der Mafia betrieben werden würden.

Wie genau das minutiös geplante und aufwändig inszenierte Fake-Mafia-Attentat gegen mich abgelaufen ist, lässt sich nur mit dem von mir erstellten Video auf meinem YouTube-Kanal: @matthiasfalkus4507 mit dem Titel:

„DAS ATTENTAT: ALLE 3 TEILE“

nachvollziehen.

4. Die beiden sexuelle Belästigungen durch mutmaßlich homosexuelle BKA-Angehörige, durch die mir bewusst wurde, dass mein Leserbrief nicht die Ursache für das Fake-Mafia-Attentat auf mich war

Am 21.10.18 lief in dem Kino Movimiento (Kottbusser Damm 22, 10967 Berlin) der pädagogische Dokumentarfilm „Elternschule“ von Jörg Adolph und Ralf Bücheler, von dem ich – fälschlicherweise - glaubte, dass er bei dem Publikum sehr nachgefragt werden würde und für den ich deshalb telefonisch ein Ticket für mich reservierte. Als ich nachmittags zwischen 16:00 und 17:00 Uhr an der Kasse des Kinos mein Ticket abholen wollte, viel mir sofort ein ca. 50-jähriger Mann mit dunklen Haaren auf, der mich dabei anstarrte und der mir bekannt vor kam (vgl. FOTO 2 u. 7). Am Buchungscomputer an der Kasse reservierte ich mir bewusst einen Platz in einer der vorderen Reihen, weil ich sehen konnte, dass dort alle Plätze frei waren. Kurz nachdem ich Platz genommen hatte, setzte sich der ca. 50-jährige Mann aus dem Kassenbereich direkt neben mich, obwohl noch ca. 90% der Plätze im Kino frei waren und er keine Platzkarte für diesen Platz haben konnte, was ich auf dem Buchungscomputer zuvor sehen konnte. Da mir unmittelbar bewusst war, dass es sich bei diesem Verhalten um den Versuch der sexuellen Belästigung durch einen Homosexuellen handelte, stand ich sofort auf und setzte mich einige Reihen hinter den Mann, sodass ich sowohl ihn als auch den Film gut beobachten konnte. Zu meiner Zufriedenheit bewegte sich der Mann den ganzen Film über nicht von der Stelle.

Zuhause angekommen versuchte ich mich daran zu erinnern, wo ich diesen Mann schon einmal gesehen hatte. Folgender weiterer Versuch der sexuellen Belästigung durch einen BKA-Angehörigen half mir dabei, mich daran zu erinnern.

Bei einem Lebensmitteleinkauf am 16.11.18 (Rollberg Passage, Aldi, Karl-Marx-Str. 92-98, 12043 Berlin) zwischen 12:00 und 14:00 Uhr fiel mir ein ca. 190 cm großer, ca. 90 kg schwerer braunhaariger Mann auf, der sich, als ich in einer Kühltheke etwas suchte, in dem relativ leeren Laden direkt, nur wenige Zentimeter, hinter mich gestellt hatte. Nur durch ein sehr schnelles Herauswinden konnte ich eine Berührung mit diesem Mann vermeiden. Der Mann hatte weder einen Einkaufswagen, noch einen Einkaufskorb, noch irgendein Produkt in der Hand. Mir war unmittelbar klar, dass es sich wieder um den Versuch der sexuellen Belästigung durch einen Homosexuellen handelte. Kenntnis von meinem Einkauf hatte das BKA durch einen als Obdachloser getarnten inoffiziellen BKA-Mitarbeiter, der vor dem Eingang der Rollberg-Passage Observierungen durchführte (vgl. FOTO 13). Der Eingang der Rollberg-Passage wird bis heute kontinuierlich von inoffiziellen BKA-Mitarbeitern observiert.

In den folgenden Tagen brachte ich dann nicht nur die beiden Versuche der sexuellen Belästigung durch Homosexuelle in einen Zusammenhang, mir fiel auch ein, wo ich den Mann aus dem Kino schon einmal gesehen hatte, nämlich in meinem ersten Teneriffa-Urlaub vom 20.08.-12.09.16. Er hatte sich zeitweise in das gleiche Hotel wie ich eingemietet

und erwartete mich ca. 2 Wochen lang jeden Morgen beim Frühstück, bei dem er mich ebenfalls die meiste Zeit über unverhohlen anstarrte.

Durch diese beiden Versuche sexueller Belästigungen, bei denen ich mittlerweile davon ausging, dass sie von BKA-Angehörigen durchgeführt wurden, erinnerte ich mich auch an die unter Punkt 3 geschilderte, ca. ein Jahr dauernde sexuelle Belästigung durch einen BKA-Angehörigen, die vom Spätsommer 2016, direkt nach meinem ersten Teneriffa-Urlaub, bis zum Spätsommer 2017, kurz vor dem vermeintlichen Mafia-Attentat auf die maltesische Journalistin Daphne Caruana Galizia vom 16.10.17, anhielt. Diese sexuelle Belästigung durch einen BKA-Angehörigen, die offensichtlich der Versuch einer Kontaktabbahnung war, und meine ablehnende Reaktion darauf, die ich nach einem Jahr nicht mehr kaschieren konnte, sind die eigentliche Ursache für das Fake-Mafia-Attentat auf mich wenige Monate später.

Da also nicht mein Leserbrief die Ursache für das Fake-Mafia-Attentat auf mich war, sondern meine widerwillige und ablehnende Reaktion auf den Kontaktabbahnungsversuch eines homosexuellen BKA-Einsatzleiters, der zudem sehr wahrscheinlich über meinen schweren Herzinfarkt vom 03.08.12 und dessen Ursache informiert war, gehe ich davon aus, dass das monatelang minutiös vorbereitete Fake-Mafia-Attentat vom 24.-28.03.18 in Wirklichkeit ein realer Mordanschlag war.

5. Hilfeersuchen an die Bundesbeauftragte für den Datenschutz Andrea Voßhoff vom 27.11.18

Ab dem 16.11.18, also dem Versuch einer sexuellen Belästigung durch einen mutmaßlich homosexuellen BKA-Mitarbeiter beim Einkauf, wurden mir nicht nur die diversen Versuche sexueller Belästigung durch mutmaßlich homosexuelle BKA-Mitarbeiter und die Verfolgungen durch BKA-Mitarbeiter in meinen beiden Teneriffa-Urläuben in den Sommern 2016 und 2018 bewusst, sondern auch, dass das Fake-Mafia-Attentat vom 24.-28.03.18 tatsächlich ein realer Mordanschlag war. Ich wusste, dass die Aufklärung über die wahren Hintergründe dieses Mordanschlags durch einen BKA-Einsatzleiter auf mich schwierig werden würde und dass ich kaum Hilfe von der dem BKA übergeordneten Behörde, dem Innenministerium, zu erwarten hatte. Deshalb wendete ich mich zur Unterstützung an eine Bundesbehörde, von der ich – offenbar fälschlicherweise - annahm, dass sie als eine Art „Aufsichtsbehörde“ zur Kontrolle der ansonsten nahezu unbeschränkten Überwachungsfähigkeiten des BKA eingerichtet worden sein könnte: die Bundesbeauftragte für den Datenschutz und die Informationsfreiheit, BfDI, zum damaligen Zeitpunkt Andrea Voßhoff.

Niemand kann kontrollieren, (1) welche Telefone das BKA überwacht, (2) in welche Computer sich das BKA eingehackt hat, (3) zu welchen Wohnungen sich das BKA Zutritt verschafft hat, (4) von welchen Wohnungen das BKA Nachschlüssel angefertigt hat, (5) wem das BKA wohin hinterher reist, usw. Aus diesem Grund hatte ich gehofft, dass der Gesetzgeber den BfDI als eine Art Korrektiv geschaffen hatte, um den verfassungsgemäßen Gebrauch der Überwachungsfähigkeiten des BKA zu überprüfen. Deshalb war ich der Auffassung, dass die BfDI mich bei der Aufklärung der Hintergründe des Mordanschlags im Auftrag eines BKA-Einsatzleiters und ausgeführt von ca. 150 BKA-Angehörigen vom 24.-28.03.18 unterstützen würde. Heute gehe ich allerdings davon aus, dass die BfDI im Gegenteil dazu gegründet worden sein könnte, die verfassungswidrige Überwachung durch das BKA zu decken und damit zu erleichtern und der Bevölkerung vorzuspielen, die Vorgaben des Datenschutzes würden auch vom BKA eingehalten.

Heute gehe ich davon aus, dass die Bundesbeauftragte für den Datenschutz, Andrea Voßhoff, bereits vor meinem ersten Schreiben vom 27.11.18 vom BKA darüber informiert worden war, dass ich mich schriftlich über das Fake-Mafia-Attentat des BKA auf mich vom 24.-28.03.18 bei ihr beschweren will und dass sie auf Initiative des BKA darin eingewilligt hat, mir von Beginn an die Farce einer echten Prüfung meiner Vorwürfe nur vorzuspielen. Kenntnis von meiner Absicht die BfDI über das Fake-Mafia-Attentat zu informieren konnte das BKA nur durch die manuelle Überspielung von Überwachungssoftware auf meinen ausrangierten, seit Jahren nicht ans Internet angeschlossenen Computer erhalten haben, den ich extra deshalb für das Schreiben an die BfDI reaktiviert hatte, weil ich befürchtete, das BKA hätte meinen damaligen aktuellen Computer bereits über das Internet mit Überwachungssoftware infiziert

gehabt. Die Gelegenheit für die manuelle Infizierung meiner beiden Computer war ein Wohnungseinbruch durch das BKA während meines ersten Teneriffa-Urlaubs vom 20.08.-12.09.16. Deshalb wurde ich in diesem Urlaub auch von mindestens zwei BKA-Angehörigen überwacht, damit andere BKA-Angehörige, darunter wahrscheinlich der BKA-Einsatzleiter, der für das Fake-Mafia-Attentat auf mich verantwortlich ist, ungestört in meine Wohnung einbrechen konnten.

6. Erneuter Einbruch in meine Wohnung durch das BKA während eines Spaziergangs von mir am 25.02.19

Nachdem ich bereits seit mehreren Monaten, seit ich am 27.11.18 durch ein Schreiben an die Bundesbeauftragte für den Datenschutz Andrea Voßhoff deutlich gemacht hatte, dass ich mich gegen den als Fake-Mafia-Attentat getarnten Mordanschlag auf mich vom 24.-28.03.18 zur Wehr setzen würde, täglich von BKA-Mitarbeitern verfolgt und belästigt wurde, fing ich am 23.02.19 an von ihnen Fotos mit meinem Smartphone zu machen.

Nur zwei Tage später, am 25.02.19 brach der BKA-Mitarbeiter, der mir auch schon in meinem ersten Teneriffa-Urlaub gefolgt war und versuchte, mich am 21.10.18 im Kino sexuell zu belästigen, während eines zweistündigen Spaziergangs von mir in meine Wohnung ein. Dass dieser Einbruch stattgefunden hatte, zeigt er mir durch die Hinterlassenschaft eines Blatts Toilettenpapier auf meinem Bett an. Dass es genau dieser BKA-Mitarbeiter war, verdeutlichte er mir, indem er haarscharf mit hoher Geschwindigkeit mit einem Fahrrad an mir vorbeifuhr, direkt am Hauptausgang des Tempelhofer Feldes, an der Oderstraße in Neukölln. Wenige Sekunden zuvor hatte ich mein drittes Foto von einem inoffiziellen BKA-Mitarbeiter gemacht, der zur damaligen Zeit in der Selchower Str. wohnte. Die genaue Adresse ist mir bekannt (vgl. FOTO 14).

Erst jetzt wurde mir das ganze Ausmaß der Straftaten bewusst, die das BKA seit 2011 gegen mich begangen hatte:

Weil der Einbruch in meine Wohnung an diesem Tag mitten während eines nur ca. 2 Stunden dauernden Spaziergangs von mir geschah, konnte er nur mit einem Nachschlüssel erfolgt sein. Um einen Nachschlüssel von meiner Wohnung anfertigen zu können, mussten BKA-Angehörige bereits zuvor in meine Wohnung eingebrochen sein. Die passende Gelegenheit diesen Nachschlüssel anzufertigen war ein Wohnungseinbruch durch das BKA während meines ersten Teneriffa-Urlaubs vom 20.08.-12.09.16. Um ungestört in meine Wohnung einbrechen zu können, folgten mir mindestens zwei BKA-Angehörige in meinen ersten Teneriffa-Urlaub. Die sexuellen Belästigungen durch den Initiator des Fake-Mafia-Attentats zwischen dem Spätsommer 2016 und dem Spätsommer 2017 erfolgten, nachdem diese Person bereits mindestens zweimal in meine Wohnung eingebrochen war, Nachschlüssel von meiner Wohnung angefertigt hatte, um sich dort permanenten Zugang verschaffen zu können und meine Computer mit BKA-Überwachungssoftware infiziert hatte, um meine Briefe und E-Mail mitlesen zu können.

7. Faustschlag und versuchter Totschlag durch zwei BKA-Mitarbeiter am 17.05.19 an der Kreuzung Isarstr./Boddinstr.

Nachdem mehrere als Obdachlose und Flaschensammler getarnte inoffizielle BKA-Mitarbeiter sich seit ca. 2 Wochen jeden Tag mehrere Stunden vor meiner Wohnung aufhielten, ging ich gegen 12:00 Uhr am 17.05.19 auf die Straße mit einem Schild in der Hand, auf dem die Buchstaben „BKA“ zu sehen waren und stellte mich direkt an eine Bank in der Isarstraße, die von meiner Wohnung aus zu sehen ist und auf der drei der BKA-Mitarbeiter saßen, die sich seit mehreren Tagen regelmäßig vor meiner Wohnung aufhielten. Nach kurzer Zeit forderte mich einer der BKA-Mitarbeiter auf, mich zu „verpissen“. Als ich dem nicht nachkam, stand er auf und versetzte mir einen Faustschlag in mein Gesicht. Infolge eines Reflexes versetzte ich ihm ebenfalls einen Faustschlag in sein Gesicht. Einige Sekunden standen wir uns mit erhobenen Fäusten gegenüber. Plötzlich sah ich aus dem Augenwinkel, wie eine andere Person seitlich auf mich zugerannt kam. Diese Person holte in voller Laufgeschwindigkeit ebenfalls zu einem Faustschlag auf mein Gesicht aus. Glücklicherweise konnte ich im letzten Bruchteil einer Sekunde diesem Schlag in mein Gesicht ausweichen. Da ich mich einer Bedrohung von vier inoffiziellen BKA-Mitarbeitern ausgesetzt sah, von denen ich nicht wusste, wer alles bereit

Strafanzeige gegen BKA-Präsident Holger Münch

zur Anwendung von Gewalt war, schmiss ich mich auf meinen Rücken und schrie aus Leibeskräften um Hilfe. Daraufhin verließen die vier BKA-Mitarbeiter die Isarstraße (vgl. DOK 7).

Der BKA-Mitarbeiter, der versucht hatte mir aus vollem Lauf einen Faustschlag in mein Gesicht zu versetzen, wurde nach diesem Vorfall noch ca. vier Wochen in der Nähe meiner Wohnung eingesetzt, um mich einzuschüchtern. Aus Angst, er würde sein ursprüngliches Vorhaben noch in die Tat umsetzen, traute ich mich nicht ein Foto von ihm zu machen. Von zwei der anderen BKA-Mitarbeitern besitze ich allerdings Fotos, darunter derjenige, der mir den anfänglichen Faustschlag versetzte. Dieser BKA-Mitarbeiter hat mir auch bei einer weiteren Gelegenheit, am 01.04.22, mit der Faust ins Gesicht geschlagen und lauerte mir zwei weitere Male vor meiner Haustür auf.

Jemandem, der dies nicht erwartet und deshalb nicht darauf reagieren kann, mit voller Wucht einen Faustschlag ins Gesicht zu versetzen, noch dazu in vollem Lauf, der die Energie eines solchen Faustschlags noch einmal signifikant erhöht, kann tödliche Wirkung entfalten. Deshalb werte ich diesen Angriff auf mich durch den BKA-Mitarbeiter als versuchten Totschlag.

Strafanzeige gegen BKA-Präsident Holger Münch

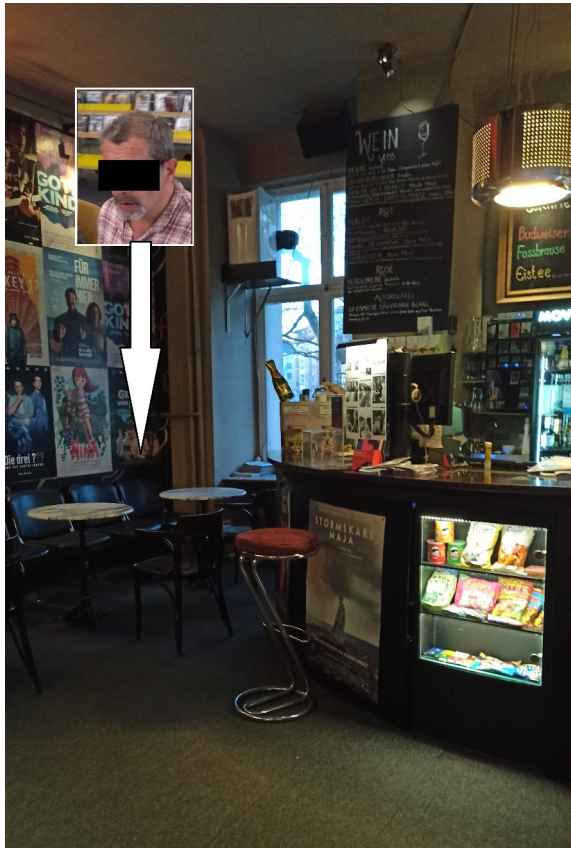


FOTO 7 – Dies ist der Kassenbereich des Kinos Movimiento, Kottbusser Damm 22, 10967 Berlin, bei dem ich für den 21.10.18 ein Ticket für den pädagogischen Dokumentarfilm „Elternschule“ reservierte. Als ich den Kassenbereich betrat, erwartete der BKA-Mitarbeiter, der mir 2016 in meinen Urlaub auf Teneriffa gefolgt war, mich bereits. Der Pfeil zeigt auf den Platz, wo er saß. Als ich meine Reservierung angab, suchte ich mir einen Platz in einer der ersten Reihen im Kinosaal aus, weil ich auf dem Buchungscomputer erkennen konnte, dass dort noch alles leer war. Kurz nachdem ich den Vorführraum betrat, setzte sich der BKA-Mitarbeiter direkt neben mich, obwohl noch ca. 90 Prozent der Plätze frei waren. Da mir derartige sexuelle Belästigungen durch Homosexuelle nicht unbekannt sind, stand ich sofort auf und setzte mich einige Reihen hinter den BKA-Mitarbeiter, um ihn und den Film gleichzeitig im Blick behalten zu können.

Dass es sich bei der Person um den Mann handelte, der mir auch 2016 in meinen Urlaub auf Teneriffa gefolgt war, erkannte ich erst ca. drei Wochen später, bei einer erneuten sexuellen Belästigung durch einen BKA-Mitarbeiter beim Einkaufen (vgl. im Text).



FOTO 8 u. 9 – Dies ist das vom BKA im Jahr 2019 für ca. ein Jahr betriebene Café Ole, das sich in der Boddinstr. 57 befand und das ich zeitweise von meinem Balkon aus sehen konnte, wenn die Bäume kein Laub trugen (s. Pfeil auf dem zweiten Bild, das aus 2025 stammt; vgl. DOK 1). Einige Male sah ich den BKA-Mitarbeiter, der 2016, als ich mich im Urlaub auf Teneriffa befand, in meine Wohnung eingebrochen ist, meine Computer mit Überwachungssoftware infiziert hat, Nachschlüssel von meiner Wohnung angefertigt hat, um sich dort permanenten Zugang zu verschaffen, mir anschließend ca. ein Jahr auf meinen Spaziergängen aufgelauert hat und mir zwischen dem 25.-28.03.18 hat vorspielen lassen, dass ich von der Mafia ermordet werden sollte, vor diesem Café sitzen. Einer der zeitweiligen Mitarbeiter dieses Cafés, der ebenfalls ein hauptamtlicher Mitarbeiter des BKA ist, sieht dem BKA-Mitarbeiter, der den Mordanschlag auf mich initiiert hat, ähnlich. Von diesem Mitarbeiter besitze ich Fotos (vgl. FOTO 10 a,b).

Strafanzeige gegen BKA-Präsident Holger Münch



FOTO 10 a,b – Dieser hauptamtliche BKA-Mitarbeiter hat zeitweise in dem Café Ole gearbeitet und sieht dem hauptamtlichen BKA-Mitarbeiter, der den Mordanschlag auf mich initiiert hat, vom Typus und von der Statur her ähnlich. Die Fotos wurden am 20.04.23 am U-Bahnhof Rathaus Neukölln angefertigt.



FOTO 11 u. 12 – Dies sind ebenfalls zwei hauptamtliche BKA-Mitarbeiter. Der linke war zeitweilig in dem vom BKA betriebenen Ladengeschäft in dem Mietshaus, in dem ich selber wohne, stationiert (vgl. DOK 1). Das Foto stammt vom 11.03.24.

Der rechte hauptamtliche BKA-Mitarbeiter lauerte mir nur einen Tag später, am 12.03.24, auf meinem Arbeitsweg am Hermannplatz auf.

Strafanzeige gegen BKA-Präsident Holger Münch



FOTO 13 – Dieser als Obdachlose getarnter BKA-Mitarbeiter beobachtet hier den Eingang der Rollberg-Passage und meldete dem BKA, dass ich dort am 16.11.18 einkaufen war, woraufhin ein mutmaßlich homosexueller BKA-Mitarbeiter die Gelegenheit zu einer weiteren sexuellen Belästigung zu nutzen versuchte. Dieses Foto stammt allerdings vom 25.02.19 und war erst das zweite Foto, das ich von einem BKA-Mitarbeiter gemacht hatte, nachdem ich zuvor bereits monatelang täglich von inoffiziellen BKA-Mitarbeitern verfolgt wurde.

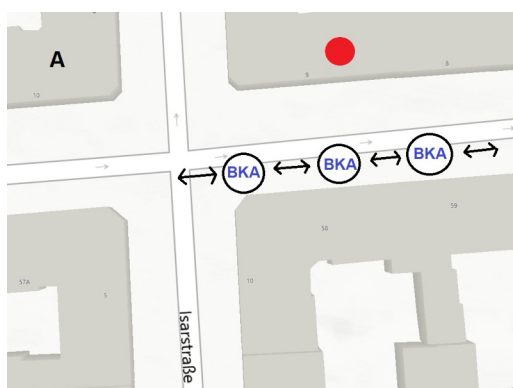
Dieses Foto, für das ich extra zur Rollberg-Passage gegangen war, wurde um 14:22 Uhr aufgenommen. Zu diesem Zeitpunkt muss sich der BKA-Mitarbeiter von FOTO 2 gerade in meiner Wohnung befunden haben. Nach dieser Aufnahme ging ich direkt zum Tempelhofer Feld und machte dort ein weiteres Foto von einem inoffiziellen BKA-Mitarbeiter (vgl. FOTO 14).



FOTO 14 – Dieses Foto stammt ebenfalls vom 25.02.19 und wurde um 15:14 Uhr am östlichen Haupteingang des Tempelhofer Feldes aufgenommen. Es zeigt einen inoffiziellen BKA-Mitarbeiter, der mir dutzende Male am Tempelhofer Feld aufgelauert hat und zur Zeit dieser Aufnahme in der Selchower Str. wohnte (die genaue Adresse ist mir bekannt).

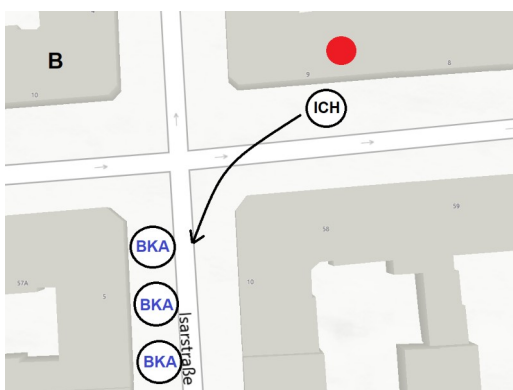
Wenige Sekunden nach dieser Aufnahme fuhr der BKA-Mitarbeiter vom FOTO 2, der mir in meinen ersten Teneriffa-Urlaub in 2016 gefolgt war und versuchte, mich im Kino am 21.10.18 sexuell zu belästigen, auf seinem Fahrrad mit hohem Tempo haarscharf an mir vorbei. Als ich mich an diesem Tag abends schlafen legen wollte, fand ich in meinem Bett ein Blatt Toilettenpapier vor, das der BKA-Mitarbeiter kurz vor der Anfertigung dieses Fotos dort platziert hatte, offenbar um mir zu zeigen, dass sich das BKA jederzeit Zugang zu meiner Wohnung verschaffen kann.

Versuchter Totschlag durch einen inoffiziellen BKA-Mitarbeiter in der Isarstr. am 17.05.19

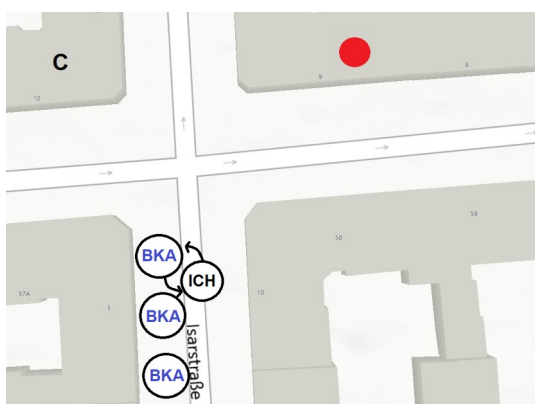


 Meine Wohnung

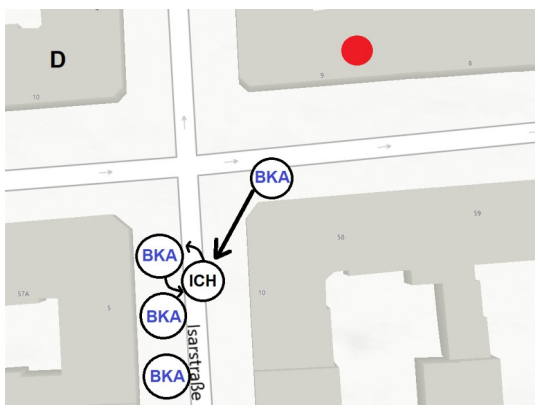
Nachdem sich seit ca. zwei Wochen mehrere inoffizielle BKA-Mitarbeiter fast permanent auf der meiner Wohnung gegenüberliegenden Straßenseite aufhielten (A), ging ich am 17.05.19, gegen 12:00 Uhr mittags mit einem Schild mit der Aufschrift „BKA“ auf die Straße, mit der Absicht, die inoffiziellen BKA-Mitarbeiter mittels ihrer Enttarnung aus der unmittelbaren Nähe meiner Wohnung zu vertreiben.



Als ich auf die Straße getreten war, fand ich drei inoffizielle BKA-Mitarbeiter auf einer Bank in der Isarstraße in der Nähe meiner Wohnung sitzend und ging auf diese zu (B).

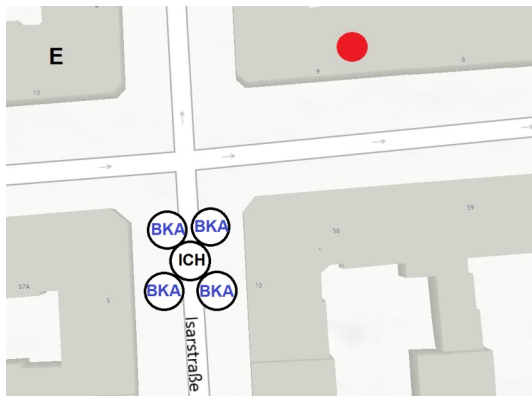


Nachdem ich das „BKA“-Schild kurze Zeit auf diese Gruppe gerichtet hatte, forderte mich einer der inoffiziellen BKA-Mitarbeiter (vgl. Fotos unten vom 22.03.22 und 27.01.25) auf mich zu „verpissen“. Als ich dem nicht nachkam, stand er auf und schlug mir mit der Faust in mein Gesicht. Als Gegenreflex schlug ich ihm ebenfalls mit der Faust in sein Gesicht (C).



Nachdem wir uns einige Sekunden mit erhobenen Fäusten gegenüberstanden, sah ich aus dem Augenwinkel, wie ein weiterer inoffizieller BKA-Mitarbeiter um die Ecke bog und auf mich zugerannt kam. Als er bei mir angekommen war, versuchte er mir in vollem Lauf mit aller Kraft mit seiner Faust ins Gesicht zu schlagen. Diesem Faustschlag konnte ich im letzten Bruchteil einer Sekunde ausweichen (D).

Versuchter Totschlag durch einen inoffiziellen BKA-Mitarbeiter in der Isarstr. am 17.05.19



Anschließend schmiss ich mich in Todesangst auf meinen Rücken und rief laut um Hilfe (E). Daraufhin verließen die vier inoffiziellen BKA-Mitarbeiter die Isarstraße.



22.03.22 ca 14:30 Uhr

Auf der rechten Seite dieses Bildes ist der BKA-Mitarbeiter zu sehen, der mir am 17.05.19 zuerst mit der Faust ins Gesicht geschlagen hat. Hier lauert er zu meiner Einschüchterung mit einem Helfer direkt vor meiner Haustür zu der Zeit, zu der ich üblicherweise zur Arbeit gehe. Weniger Tage später, am 01.04.22 lauerte dieser BKA-Mitarbeiter mir ein weiteres Mal auf meinem Arbeitsweg auf, vor den Neuköllner Arcaden. Als ich versuchte ihn zu fotografieren, schlug er mir erneut mit der Faust ins Gesicht. Als ich weglief, verfolgte er mich mit seinem Motorroller. Nur durch laute Hilferufe konnte ich verhindern, auf offener Straße verprügelt zu werden.



27.01.25 ca 14:30 Uhr

Dies ist die bisher letzte Aufnahme von diesem BKA-Mitarbeiter. Auch diese Mal wartete er vor meiner Haustür zu der Zeit, zu der ich üblicherweise zur Arbeit gehe. Nachdem ich ihn wiederum filmte, versuchte er erneut mir mit der Faust ins Gesicht zu schlagen, was ich nur durch die Mithilfe eines Passanten, der durch meine lauten Hilferufe alarmiert wurde, verhindern konnte.



Dies ist einer weiterer BKA-Mitarbeiter, der am 17.05.19 auf der Bank in der Isarstraße saß und Zeuge des Angriffs durch zwei BKA-Mitarbeiter auf mich wurde, lediglich zusah und mich nicht unterstützte. Die damalige Adresse dieses BKA-Mitarbeiters ist mir bekannt.

Von dem dritten BKA-Mitarbeiter, der auf der Bank in der Isarstraße saß, sowie von dem BKA-Totschläger besitze ich keine Fotos. Der BKA-Totschläger wurde nach dem versuchten Totschlag am 17.05.19 noch mindestens vier Wochen rund um meine Wohnung zu meiner Einschüchterung eingesetzt. Aus Furcht, er könnte sein Vorhaben vollenden, habe ich mich nicht getraut Fotos von ihm anzufertigen.

TEIL IV – WEITERE STRAFTATEN UND SCHIKANIERUNGEN INOFFIZIELLER BKA-MITARBEITER GEGEN MICH

Dreimaliges Zerstechen meiner Fahrradreifen im Jahr 2019

Innerhalb eines kurzen Zeitraums im Jahr 2019 zerstachen inoffizielle BKA-Mitarbeiter dreimal meine Fahrradreifen. Das erste Mal wurden die Reifen meines Fahrrads nachts zerstoichen, als ich es im Hinterhof meines Wohnhauses abgestellt hatte. Anschließend stellte ich mein Fahrrad in einen abschließbaren Kellerverschlag, der dann über Nacht von einem inoffiziellen BKA-Mitarbeiter mit einem Dietrich geöffnet und anschließend wieder verschlossen wurde, um zwischenzeitlich die Reifen meines Fahrrads zu zerstechen. Schließlich bewahrte ich mein Fahrrad in meiner eigenen Wohnung auf und trug es von dort zum jeweiligen Gebrauch auf die Straße. Auch hier wurden schließlich die Reifen meines Fahrrads zerstoichen mitten am Tag, während ich in einem Geschäft einkaufen war. Seitdem benutze ich mein Fahrrad nicht mehr und bewahre es mit zerstoichenen Reifen in meiner Wohnung auf.

Besuch der Neuköllner Oper im Februar 2020

Im Februar 2020 besuchte ich mit einem Verwandten, der bei mir zu Besuch war, eine Aufführung in der Neuköllner Oper (Karl-Marx-Str. 131-133, 12043 Berlin), die von meiner Wohnung aus zu Fuß zu erreichen ist. Aufgrund ungeklärter technischer Schwierigkeiten konnte ich selbst die Eintrittskarten nicht elektronisch vorbestellen. Meinem Verwandten gelang dies jedoch. Dennoch erwarteten uns auf dem Weg zur Neuköllner Oper und in dieser mehrere inoffizielle BKA-Mitarbeiter. Dies konnte nur dadurch ermöglicht werden, dass das BKA nicht nur meine eigene elektronische Kommunikation, sondern auch die meines Verwandten überwachte.

Beweis der Überwachung meiner WhatsApp-Kommunikation durch das BKA am 26.04.22

Am 26.04.22 vereinbarte ich einen Friseurbesuch für Donnerstag, den 28.04.22 um 10:00 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt erwartete einer der beiden inoffiziellen BKA-Mitarbeiter, die am Höhepunkt des Fake-Mafia-Attentats des BKA auf mich vom 24.-28.03.18 teilgenommen hatten, mich wenige Meter vor dem Friseurgeschäft in der Richardstraße.

Dies ist die WhatsApp-Nachricht zur Buchung eines Friseurtermins von Dienstag, den 26.04.22, für den darauffolgenden Donnerstag um 10:00 Uhr. Rechts daneben ist ein Foto von diesem Donnerstag um 10:00 Uhr mit einem der beiden inoffiziellen BKA-Mitarbeitern, die bereits bei dem Fake-Mafia-Attentat des BKA auf mich vom 24.-28.03.18 teilgenommen hatten, das wenige Meter vor dem Friseurgeschäft entstand.

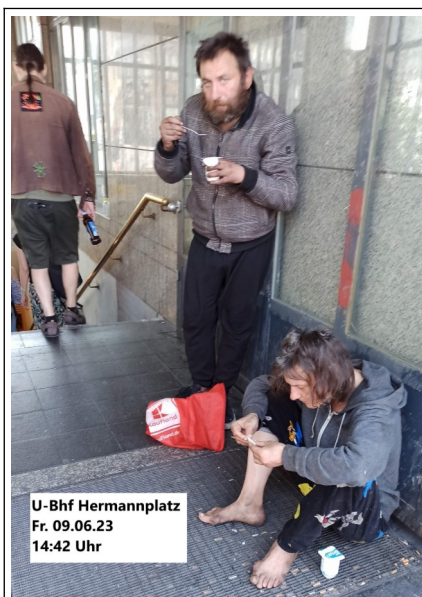


Polizeieinsatz an meiner Arbeitsstelle am 09.06.23 – GeschZ: Dir 5 (City) St 322 - 01941/114/23

Am 09.06.23 tauchten um 15:30 Uhr plötzlich drei bewaffnete Polizisten auf meiner Arbeitsstelle in einem Nachhilfeeinstitut auf und forderten mich auf, ihnen mein Handy auszuhändigen. Als ich mich weigerte drohten sie, solange dort zu bleiben, bis sie den Foto-Ordner meines Handys einsehen konnten. Als Anlass gaben sie an, „Personen“ hätten mich dabei beobachtet, wie ich Kinder auf der Straße fotografiert hätte. Nach ca. einer halben Stunde gaben sich die Polizisten damit zufrieden, dass mein Vorgesetzter mein Handy einsah und bestätigte, dass sich keine Fotos von Kindern auf meinem Handy befanden.

Da ich wusste, dass es sich bei den „Personen“, die mich angeblich dabei beobachtet hatten, dass ich Kinder auf der Straße fotografiert hätte, um zwei inoffizielle BKA-Mitarbeiter handelte, von denen ich tatsächlich kurz zuvor Fotos gemacht hatte, wollte ich den Vorgang dokumentieren und beauftragte einen Anwalt eine Dienstaufsichtsbeschwerde wegen rechtswidriger ermittlungsdienstlicher Maßnahmen gegen mich einzureichen. Es kostete mich ca. 1250 Euro um zu erfahren, dass es gar nicht strafbar gewesen wäre, wenn ich Fotos von Kindern auf der Straße gemacht hätte. Sowohl der rechtswidrige Polizeieinsatz durch bewaffnete Polizisten auf meiner Arbeitsstelle, der meine Nachhilfeschüler in Angst und Schrecken versetzte, als auch die von den Polizisten unterlassene Erklärung über meine Verfahrensrechte, blieben für die Polizisten erwartungsgemäß ohne jede Folgen.

Im Nachhinein stellte sich heraus, dass die Polizisten nur aufgrund des Anrufs einer „anonymen weiblichen Person“ zu meiner Arbeitsstelle geeilt waren, wo sie von einer anderen Person erwartet wurden, die mir angeblich hinterher gegangen sei. Der eigentliche Hintergrund war, dass die inoffiziellen BKA-Mitarbeiter natürlich wussten, dass und wo ich als Nachhilfelehrer arbeiten würde und mich mit dem Pädophilie nahe legenden Vorwurf, ich würde Kinder auf der Straße fotografieren, bei meinem Arbeitgeber diskreditieren wollten.



Dieses Foto zeigt die beiden als Obdachlose getarnten inoffiziellen BKA-Mitarbeiter, kurz bevor sie anonym per Telefon bei der Polizei die falsche Behauptung aufstellten, ich würde Fotos von Kindern machen. Nur durch diese Lüge gelang es ihnen, dass wenig später drei bewaffnete Polizisten an meiner Arbeitsstelle in einem Nachhilfeeinstitut auftauchten.



Diese Foto stammt vom 15.05.24 und zeigt nochmal, die als Obdachlose getarnte inoffizielle BKA-Mitarbeiterin beim Betteln und Observieren in der U-Bahn.



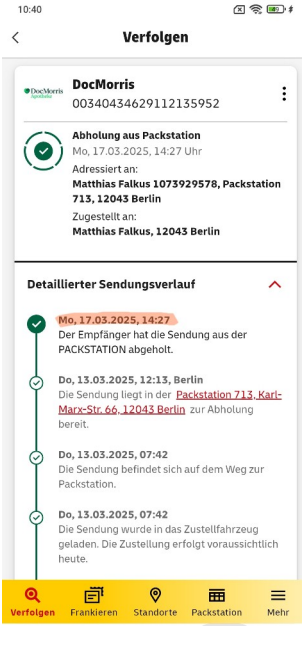
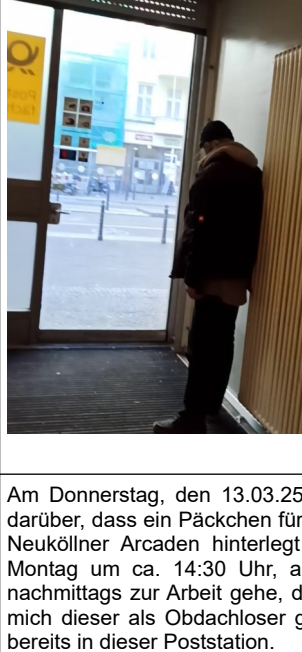
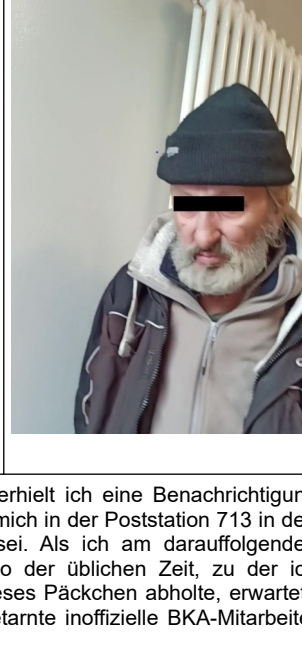
Am 22.06.23, also zwei Wochen nach der Denunziation bei der Polizei, lauerte mir der inoffizielle BKA-Mitarbeiter direkt vor meiner Haustür (im Hintergrund) um 14:26 Uhr auf, also genau zu der Zeit, zu der ich üblicherweise zur Arbeit gehe. Als ich zum Beweis diese Aufnahme machte, schlug er mir anschließend mit der Faust ins Gesicht.

Abhören meiner Telefongespräche

Dass das BKA mein Telefon abhört, wurden mir zweimal mit auffällige Störgeräuschen, einem kurzen lauten Brummen, demonstriert. Diese Überwachung meiner Telefongespräche dient, wie die jahrelange Inszenierung eine großangelegten Anti-Mafia-Observierung in der Boddinstraße, dazu meine sozialen Beziehungen zu zerstören. Seit ich weiß, dass mein Telefon von BKA-Mitarbeitern abgehört wird um mich zu schikanieren, also seit ca. 2019, kann ich keine persönlichen Telefongespräche mehr führen, was eine große Einschränkung meiner sozialen Kontakte zur Folge hat, da mir bis heute niemand glaubt, dass mein Telefon vom BKA abgehört wird.

Beweis der Überwachung meines E-Mail-Verkehrs anhand einer Postsendung an eine Poststation am 17.03.25

Am Montag, den 17.03.25 holte ich aufgrund einer einige Tage zuvor erhaltenen E-Mail auf dem Weg zu meiner Arbeit um 14:30 Uhr ein Päckchen aus der Poststation 713 in der Nähe meiner Wohnung ab. Zu diesem Zeitpunkt erwartete mich ein inoffizieller BKA-Mitarbeiter in der Poststation.

			
Am Donnerstag, den 13.03.25 erhielt ich eine Benachrichtigung darüber, dass ein Päckchen für mich in der Poststation 713 in den Neuköllner Arcaden hinterlegt sei. Als ich am darauffolgenden Montag um ca. 14:30 Uhr, also der üblichen Zeit, zu der ich nachmittags zur Arbeit gehe, dieses Päckchen abholte, erwartete mich dieser als Obdachloser getarnte inoffizielle BKA-Mitarbeiter bereits in dieser Poststation. Dieser Vorfall demonstriert eindrucksvoll, zu welcher Überwachungsleistung sich das BKA durch die Missachtung unserer Verfassung selbst ermächtigt hat. Durch die nahezu lückenlose Kontrolle der elektronischen Kommunikation und die Überwachung des öffentlichen Raums mit unzähligen inoffiziellen Mitarbeiter kann praktisch jede Aktivität von jeder Person jederzeit überwacht werden. Angesichts fehlender Kontrolle der obersten Polizeibehörde, die sich nicht an unserer Verfassung gebunden fühlt, ist es zweifelhaft, ob Deutschland jemals ein liberaler Rechtsstaat gewesen ist, wie er öffentlich ständig reklamiert wird.			

Reaktionen auf Kleinanzeigen

Mindestens zweimal antworteten BKA-Mitarbeiter auf Kleinanzeigen von mir, einmal beim Verkauf eines Elektrobass, ein anderes Mal beim Verkauf eines Sonnenschirms, um mir meine permanenten Überwachung durch das BKA zu demonstrieren und mich durch das erneute Betreten meiner Wohnung zu demütigen. Seit ich weiß, dass das BKA auch diese Möglichkeit nutzt, um in meine Wohnung zu kommen, gebe ich keine Kleinanzeigen zum Verkauf mehr auf.

Strafanzeige gegen BKA-Präsident Holger Münch

ANHANG Mein Lebenslauf von 2011 bis 2019

Ab 2010	Ausbildung zum staatl. anerkannten Erzieher über die Nicht-Schüler-Prüfung
Ab Juli 2012	Tätigkeit als staatl. anerkannter Erzieher in verschiedenen Kitas
Ab Mai 2016	Verfassen eines Erfahrungsberichts über meine Erziehertätigkeit
Ab Okt. 2018	Veröffentlichung von: „Die Kita-Katastrophe“
Ab Okt. 2019 bis heute	Tätigkeit als Nachhilfelehrer in verschiedenen Nachhilfeinstituten



04.06.19



16.06.19



31.05.22



24.08.22



10.02.22



13.04.22



30.08.22



10.10.23

Ein kleiner Teil der inoffiziellen BKA-Mitarbeiter, die in den letzten sechs Jahren vor meiner Wohnung herumgelungert haben.



29.02.24



29.02.24



18.11.24



11.12.24



17.09.24



19.09.24



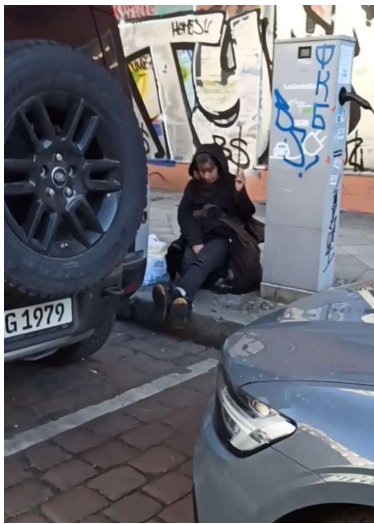
23.12.24



23.01.25



10.03.25



07.03.25



03.02.25



29.01.25



25.02.25



24.02.25



22.01.25



21.01.25

Ein kleiner Teil der inoffiziellen BKA-Mitarbeiter, die mir täglich auf meinem Arbeitsweg auflauern.



18.12.24



11.12.24



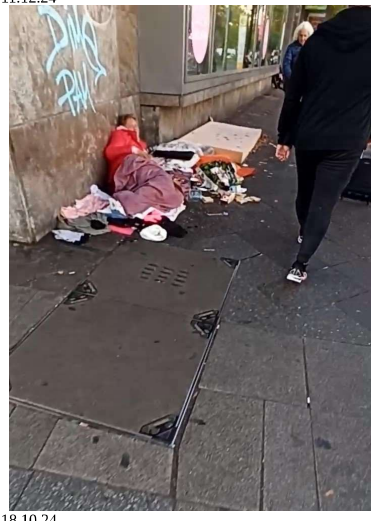
17.10.24



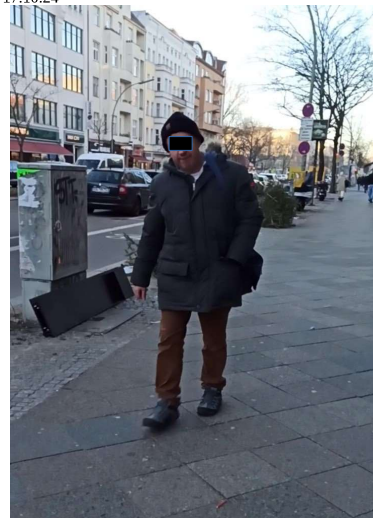
04.09.24



04.12.24



18.10.24



09.01.24



28.11.23



02.08.22



08.08.22



06.04.23



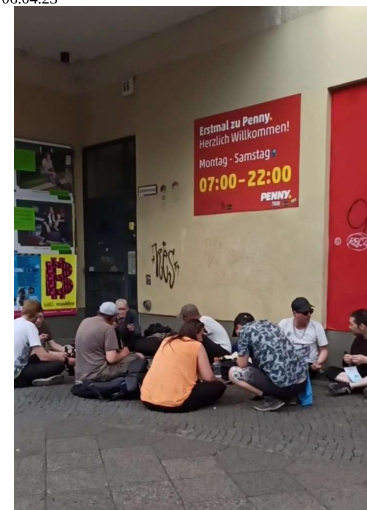
24.05.23



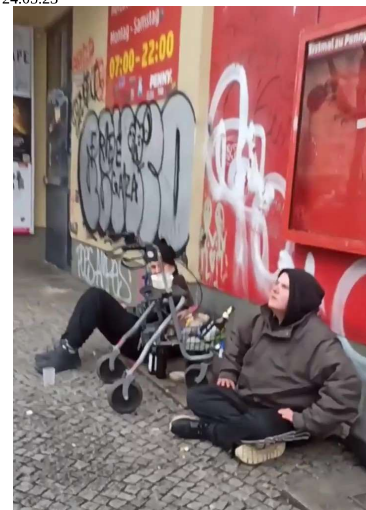
16.09.22



28.10.22



31.05.23



15.02.24

Einige inoffizielle BKA-Mitarbeiter, die mir in den letzten Jahren auf meinem Arbeitsweg vor Penny am Hermannplatz aufgelauert haben.



16.02.24



26.02.24



17.12.24 - 21:10 Uhr



25.02.25 - 21:15 Uhr



29.02.24



11.03.24



26.02.25



07.03.25